Christine von Schweden

in

Tirol.

Von

Arnold Busson.

Innsbruck.
Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.
1884.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

Einleitung.

Eine Episode aus der tirolischen Provinzialgeschichte soll auf diesen Blättern dargestellt werden, in der eine Persönlichkeit mit auftritt, die auch in der Weltgeschichte ihren Platz einnimmt. Nicht von der männermordenden Feldschlacht wird hier die Rede sein, noch von sonstigen Haupt- und Staatsactionen, sondern nur von den Festen und den anderweitigen Vorfällen bei dem feierlichen Uebertritt der nordischen Königin zum Katholicismus in Innsbruck und während ihres Aufenthaltes in Tirol. Doch auch diese äußerlichen Dinge sind bezeichnend für die Zeit und werfen auch auf den Charakter der als Hauptperson im Mittelpunkt stehenden Königin hie und da ein beachtenswertes Streiflicht — und so möchte eine Darstellung derselben zunächst in Tirol wohl auf einiges Interesse rechnen dürfen.

Ein verhältnismäßig reiches Material gibt uns Kunde von den Ereignissen — ich will dasselbe, soweit es mir zugänglich war, hier zunächst kurz charakterisiren.

An erster Stelle nenne ich einen lateinisch abgefaßten Bericht unter folgendem Titel: Festiva Receptio

virginis Christinae Suetorum, Gothorum, Wandalorum regine. In hac celebri Oeniponti Provinciae Tirolis Urbe ac eius Publica Fidei Catholicae Professio III. Nov. labentis anni in templo aulico Cui Fratres min. strict. observantiae inserviunt Coram serenissimis Archiducibus Ferdinando Carolo Comite regnante Anna Medicea eius coniuge ac Sigismundo Francisco Augustae et Gorcensis episcopo celebrata nec non Excell. D. Legato Regis Catholici Antonio de Pimentel et Prado, ad quem haec brevis Enarratio mittitur.

Ohne Ort, 54 pp. und 2 Blätter Sedez. Ich benütze das Exemplar der Dipauliana nro 103 im Museum Ferdinandeum.

Mit geändertem Titel: Festivus Adventus . . ad hanc celebrem Oeniponti u. s. w. erschien die Schrift als Secunda impressio emendatior Anno 1655 — ohne Ort 76 pp. und 1 Blatt. Mir lag vor das Exemplar der Dipauliana nro 69 im Museum Ferdinandeum. Beide Drucke sind unzweifelhaft zu Innsbruck (in hac celebri Oeniponti .. urbe, hanc celebrem Oeniponti .. urbem) erschienen.

Die Schilderung der Vorgänge bei Anwesenheit Christinens am Innsbrucker Hofe ist knapper, als in verschiedenen der weiter unten aufzuführenden Berichte, aber trotzdem erhalten wir doch aus dieser Schrift manche bedeutungsvolle Einzelheit, die wir anderweitig vergeblich suchen würden. Manche wertvolle sachliche

Notiz findet sich ziemlich versteckt in dem Schwulste von Betrachtungen und anagrammatischen Spielereien, die dem eigentlichen Festbericht folgen. Was mich aber besonders veranlasst, unter allen Berichten gerade diesem die erste Stelle anzuweisen, ist seine unmittelbare Gleichzeitigkeit neben dem Wert, der ihm zukommt durch die Position, die sein Verfasser einnahm. Nicht ein Jesuit, wie man früher wohl angenommen, hat den Bericht verfasst, sondern, wie sich aufs bestimmteste aus dem Schriftchen selbst und durch anderweitige Zeugnisse nachweisen lässt, der „wälsche Hofprediger", der am Hofe des Erzherzogs Ferdinand Karl so einflussreiche P. Diego Lequile O. S. Fr. Diego Lequile, Diego da Lequile, Diego Tasura de Lequile, Didacus de Lequiliis oder Lequilarum — Lequile im Königreich Neapel war die Heimat des Mannes — Mitglied des Minoritenordens der strengeren Observanz, wurde aus seiner Heimat 1650 nach Innsbruck berufen, und wirkte durch längere Zeit — bis 1659 — hierselbst am Hofe Ferdinand Karls in überaus einflussreicher Stellung als Hofkaplan, Beichtvater, Prediger und Hofhistoriograph. [1]) Er war ein sehr fruchtbarer Schriftsteller. [2])

Ich nannte vorhin diesen Bericht vollkommen gleichzeitig. Es heißt Fest. Receptio S. 21. Fest. Adventus S. 28 am Schluss der eigentlichen Festbeschreibung: Heri scribere haec pauca incepi et hodie die veneris et novembris quinta Deo adiuvante explevi,

licet calamo simplici atque rudi. Gedruckt wurde er gleich nach der Abreise Christinens — wie sich gleich zeigen wird. Die Autorschaft Lequiles ergibt sich aus folgenden Anhaltspunkten. Es heißt in der Festschrift a. a. O.: Quae vero supersunt, spectantque ad principium conversionis tantae reginae ad modum, quem cautissime ac secretissime tenuit . . . et ad alia scitu digna et a paucis scita. in Gentilicio II de Pietate Austriaca fusius rescribam.

Wir kennen von Lequile ein Werk in drei Bänden Folio unter dem Gesammttitel De rebus Austriacis tomis tribus ac partibus septem distributis. Der erste Band erschien Oeniponti apud Michaelem Wagnerum 1655 unter dem Titel: Pietas Austriaca septies sibi fortuna ac totidem suae fortunata posteritati . . . Opus dicatum a fratre Didaco Lequilarum, mit dem später folgenden Untertitel: Pietas Austriaca etc. Gentilicium I ad Augustum Ferdinandum III.

In dem 2. Bande dieses Werkes, der den Vortitel Moles Colossaea Angelica, Mystica, Austriaca Insuper Austriacae Pietatis Triumphus Trina victoria auspicatus, und den Haupttitel: Colossus Angelicus, Austriacus sive Austriae admiranda moles apocalypsea Religione constans etc. novo apparatu exhibitus a. F. Didaco de Lequile . . . Oeniponti, excudebat Hieronymus Agricola 1655 führt, hat Lequile das in der uns interessierenden Festschrift gegebene Versprechen erfüllt. Der IV. Abschnitt des ersten Theils S. 65 ff.

führt den Titel: De Europae Scuto Hieroglyphico numismatis Christinae Reginae Sueciae cum inscriptione et Sine te insignito. Hic ponitur tota historia de conversione huius reginae, deque eius professione ad fidem Catholicam privata et publica, illa Bruxellae, haec Oeniponti emissa, et quot modis haec virgo Austriaca dicenda sit. Lequile erzählt hier die Bekehrungsgeschichte Christinens, nicht ohne verschiedene Unrichtigkeiten, und mit starken Anleihen aus seiner Festiva Receptio, theilt auch wie in dieser S. 77 ff. alle auf die feierliche Conversion bezüglichen Urkunden mit. Dass Lequile der Verfasser des ihm oben von mir zugewiesenen Festberichtes, lehren seine Worte Moles Colossaea S. 76 nach Erwähnung des zu Innsbruck am 3. Nov. von Christine abgelegten Glaubensbekenntnisses: Quae vero nuper enucleatius brevi enarratione currenti ac simplici atramento, vix hinc Romam versus serenissima regina profecta, super hanc rem praelo dedi, certe maiestas tua (der Band ist Philipp IV. von Spanien gewidmet) si hic repeterem, gravaretur — die zugleich die oben gemachte Angabe, dass der Festbericht gleich nach Christinens Abreise gedruckt sei, erhärten. Des weiteren ergibt sich, dass Lequile der Verfasser des von mir an erster Stelle genannten Festberichtes ist, aus folgender Notiz in dem Copialbuch des hiesigen k. k. Statthalterei-Archivs: Kammermaisters Raittung 1655 Fo. 603: Mer herrn P. Diego welschem Hofprödiger zu Be-

zallung des Buechtruckhers so Ime der khönigin auß Schwöden Relation gedruckht, weist Schein vom 28. November 1655, erlegt 7 Ducaten thuet 21 fl." Als „Relation" bezeichnet der Verfasser selbst sein Opusculum am Anfang des Cap. III Fest. Recept. S. 29, Fest. Adventus S. 38: Continens eorum exemplaria, quae pro totius Relationis complemento desiderari possunt, wo im folgenden die auf die Angelegenheit bezüglichen Actenstücke mitgetheilt werden.

Der Hofprediger Diego Lequile, den ich hier als Verfasser dieses anonymen Berichtes nachgewiesen habe, konnte Dank der bevorzugten Stellung, die er am Hofe zu Innsbruck einnahm, alle Vorgänge aus nächster Nähe beobachten. Mit den hervorragendsten Persönlichkeiten hat er selbst verkehrt — so mit Christinens Beichtvater, dem Dominicaner Guesmes — Fest. Recept. S. 14, Fest. Adventus S. 19: cum quo pluries non sine magna animi mei consolatione locutus sum, mit Christine selbst, die ihm Audienz gab. Er berichtet darüber Fest. Recept. S. 16, Fest. Adventus S. 10 interessante Einzelheiten: Itaque (wegen ihrer Beziehungen zu dem Dominicaner Guesmes) haec magna virgo potest dici S. Dominici filia, nec non et sancti Francisci, quem habet in corde, ut ipsamet proprio ore mihi retulit, dum in audientia me clementissime et per bonum temporis spatium admisit, et affabiliter audivit, Italice perfectissime lo-

quendo et aliquando verba nonnulla Neapolitanorum — Lequiles heimatlichen Dialekt! — quos diligit, miscens et libellum meum, ei praeterito die praesentatum, gratum sibi fuisse ac ei placere dixit. In der großen Theatervorstellung saß Lequile in nächster Nähe der Königin: Fest. Recept. S. 19, Fest. Advent. S. 35: Audiens ego, sedens prope Excellentissimum Regis Catholici legatum — Don Antonio Pimentel — et reverendissimum Delegatum Pontificis — Lucas Holstenius — so dass er die Bemerkungen, welche Christine machte, verstehen konnte. Mit den beiden genannten Würdenträgern hat Lequile wiederholt verkehrt — Don Pimentel „meum cubiculum, ubi aliqua conferre circa functionem peragendam, quemadmodum etiam fecerat praedictus legatus, dignatus est, ter honoraverat."

Es drängt sich uns die Frage auf, was für ein Werkchen unseres Autors Christinen überreicht worden sei? Einen Anhaltspunkt zur Beantwortung dieser Frage gibt eine Stelle, die nur in der vermehrten Auflage des Schriftchens: Festivus Adventus S. 28 sich findet: Exitus reginae Sueciae ab illo Septentrionis climate finem alium neutiquam habere profecto poterat, quam praesentem. Quod et ipse rationibus non contemnendis libro praefato Italico etiam antequam aliquid a me sciretur de intentione reginae imo cum fere communiter contrarium asserebatur, probavi et oretenus nondum completa scriptione contra

nonnullos meam sententiam constanter deffendendo etiam effeci. Danach kann es keinem Zweifel unterliegen, dass das der Königin überreichte Schriftchen Lequiles war: La saggia pellegrina. Co 'l doloroso Augurio Settentrionale per la maestà di Christina la dotta gran Regina di Suedia contiene in oltre un doppio Problema in materia di lettere per i principi e per le principesse u. s. w. Isprugg anno 1655, die Dedication an Ferdinand Karl von Diego da Lequile unterzeichnet. Dasselbe enthält ein Gedicht auf Christine, mit den deutlichsten Anspielungen auf den Zweck ihrer Reise nach Rom und eine in Prosa geschriebene Erörterung, in wie weit literarische Bildung für Fürsten und Fürstinnen gut — die Entscheidung darüber stellt der Verfasser am Schlusse Christinen anheim. Lequile entschuldigt sich, dass er in dem prosaischen Theil lediglich nur compilire S. A 4: Compassiona queste mie mendacità alle quali mi ha necessitato l' avarizia del tempo di tre settimane poco più.[3])

Lequiles Festschrift ist die Quelle für die Mittheilungen, welche das Theatrum Europaeum [4]) über die Vorgänge in Innsbruck bietet, das ja selbst auf eine gedruckte Vorlage hinweist. Was das Theatrum Sachliches mittheilt, ist aus Lequiles Schrift übersetzt, so namentlich — abgesehen von einer einzelnen Verschiebung — sämmtliche Urkunden und Actenstücke — wenn nicht etwa eine Uebersetzung der Schrift Lequiles

später erschienen und vom Theatrum Europaeum benützt ist. Mir ist eine solche nicht bekannt — wohl aber eine Uebersetzung der Urkunden und Actenstücke allein unter dem Titel: Professio fidei: Das ist Oeffentliches Bekendtnuß deß wahren und Catholischen Römischen allein seeligmachenden Glaubens der durchleuchtigisten Großmächtigisten Königin Christina ꝛc. Gedruckt zu Augsburg durch Andream Aperger auf unser lieben Frawen thor 1655.

Nach Lequiles Festschrift verdient an zweiter Stelle genannt zu werden ein in Innsbruck bald nach den Festlichkeiten in deutscher Sprache veröffentlichter — wir wollen sagen — officiöser Bericht unter folgendem Titel: Erfreuliche Erzählung was gestalten Christina die durchleuchtigste königin auß Schweden als sie anno 1655 nacher Rom gereißt von dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn Ferdinand Carl Erzherzogen zu Oesterreich ꝛc. in Tyrol empfangen, auch wie sie die Catholische Glaubens-Bekandtnuß zu Ynsprugg abgelegt und was sonsten denkwürdiges allda vorgeloffen, gedruckt in der Ertzfürstl. Haupt- und Residentz-Statt Ynsprugg bei Michael Wagner anno 1656. — 22 pp. klein Quart. — Schon im vorigen Jahrhundert waren die Exemplare dieser Druckschrift in Tirol sehr selten „fast nicht mehr zu haben", weshalb Joseph Ceschi a Santa Croce, k. k. wirklicher Kämmerer und o. ö. Gubernialrath im Jahre 1776 sie vollständig in seine „Beschreibung der kaiserlich

königlichen Stadt Innspruck", Msc. der Bibliothek des Ferdinandeums V f. 4 einrückte. In Innsbruck vermochte ich auf sämmtlichen öffentlichen und Privat-Bibliotheken kein Exemplar aufzutreiben — ich benützte das Exemplar der Münchener königlichen Bibliothek H. Sept. 20. — Das Schriftchen ist eine breite, alle minutiösen Einzelheiten registrierende Beschreibung der Vorgänge in Innsbruck, während über die Weiterreise der nordischen Königin von Innsbruck bis Ala weniger ausführlich referiert wird.

Gerade in letzter Beziehung wird die „Erfreuliche Erzählung" in erwünschter Weise ergänzt durch den Bericht des Conte Galeazzo Gualdo Priorato, Historia della sacra real maestà di Christina Alessandra Regina di Suetia etc. In Roma 1656 — welche Ausgabe ich benütze. Gualdo Priorato gibt, wie über die Reisen Christinens überhaupt, so auch über ihren Aufenthalt in Tirol — namentlich auch, wie gesagt, über die Vorgänge auf der Weiterreise von Innsbruck — sehr eingehende Mittheilungen. Gualdo Priorato wollte laut der Vorrede zu seinem Werk durch die Dedication seines Buches an den mit Christine befreundeten Principe Don Camillo Pamfillo sich der Königin empfehlen, und ist in seinem Urtheil über sie keineswegs unbefangen. Aber auch sogar in seinen Mittheilungen über die äußeren Vorgänge ist er von einem gewissen Hang zu Uebertreibungen nicht frei. So berichtet er S. 80 — um hier nur eine Einzelheit

hervorzuheben — von durch die Bürger Innsbrucks in der Nacht nach Eintreffen der Königin angezündeten Freudenfeuern — Bergbeleuchtung?: Quei citadini però nell' oscuro di quella notte fecero risplender con fuochi d'ogni intorno l'alegrezza e' l contento ce 'loro cuori, per haver presso di loro una prindipessa di si alta conditione — wovon anderweitig nirgends die Rede ist.

Dazu kommt weiter der Bericht eines Augenzeugen in der Handschrift des königl. Bayerischen Geheimen Staatsarchivs K. schw. 291/1 fo. 240—245 unter dem Titel: Relation oder Diarium ueber der Khönigin Christina auß Schweden Ankhonfft in Tyrol, so beschehen den lesten Octobris anno 1655. — K. Th. Heigel hat zuerst auf denselben aufmerksam gemacht und interessante Einzelheiten aus demselben mitgetheilt in seinem Aufsatz „Christine von Schweden in Innsbruck", Beilage Nr. 172 der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 21. Juni 1882. Heigel vermuthet, dass der bayerische Geheimrath Freiherr von Haslang, den der Kurfürst Ferdinand Maria von Bayern entsendet hatte, um als sein Vertreter der Königin während ihrer Fahrt durch Bayern die Honneurs zu machen, vielleicht noch in Tirol in Christinens Gefolge geblieben sei und vielleicht diesen Bericht verfasst habe. Doch steht dieser Vermuthung die ausdrückliche Angabe Gualdo Prioratos S. 78 entgegen, dass die bayerischen Cavaliere und Escorte sich von der Königin

nach deren Aufbruch von Partenkirchen beurlaubt hätten. Jedenfalls muss der Verfasser dieser Relation — ich nenne sie wegen ihrer archivalischen Provenienz den Bayerischen Bericht — eine hochgestellte Persönlichkeit gewesen sein. Nur eine solche kann aus eigener Anschauung die Einrichtung der für Christine in der Burg zu Innsbruck reservierten Gemächer, die Vorgänge bei den Festtafeln der hohen Herrschaften beschreiben — man sieht, dass der Verfasser überall in bevorzugter Stellung dabei gewesen ist. Er zeigt sich als scharfen Beobachter, mit einem kleinen Zug von Bosheit, dem namentlich nicht entgeht, wenn ein leiser Misston den Festjubel durchklingt, und bietet uns manchen interessanten Zug, den wir anderswo vergeblich suchen. Wir können unter diesen Umständen nur bedauern, dass der Verfasser schon am 5. November früh Innsbruck verlassen und darum über die weiteren Vorgänge nicht mehr berichtet hat. — So wie dieser Bericht in der angeführten Handschrift vorliegt, ist derselbe nicht Original, sondern Abschrift, wie man aus mehrfach nachträglich angebrachten Correcturen, z. B. fo. 241 a appatoment, wo über dem a ein r überschrieben ist, fo. 241 b wo der Name des spanischen Gesandten piemattolli geschrieben, dann durch überschriebenes en corrigiert erscheint, und aus charakteristischen Schreibfehlern. z. B. fo. 241 b Montecculli statt Montecuculi, fo. 243 a ritinirte statt retirirte schließen muss.

Heigel a. a. O. vermuthet, dass Hormayr den „Bayer. Bericht“ gekannt, aber die Relation für seinen Aufsatz „Die königliche Tochter des evangelischen Glaubenshelden Gustav Adolf, 1655 zu Innsbruck katholische Proselytin“, Taschenbuch für die vaterländische Geschichte, 1836, Jahrg XXV. (N. F. VII) S. 361 nur oberflächlich benützt habe. Aber für diese Vermuthung fehlt jeder Anhaltspunkt. Wenn Hormayr die Relation gekannt hätte, würde er auch bei oberflächlicher Benützung sich gewisse kleine Pikanterien derselben nicht haben entgehen lassen. Was Hormayr in dem Aufsatz bringt, ist zum größten Theil in wörtlicher Uebersetzung aus Gualdo Priorato entlehnt, neben dem hie und da dann noch eine Einzelheit dem Theatrum Europaeum entnommen ist.

Einen kurzen Bericht von den Vorgängen beim feierlichen Uebertritt Christinens enthalten die gleichzeitigen handschriftlichen Acta oder Protokolle des hiesigen Franciscanerklosters zum h. Kreuz. Mein Zuhörer stud. hist. P. Joseph Rief O. S. Fr., Mitglied dieses Klosters, hatte die Freundlichkeit für mich eine Abschrift desselben anzufertigen Er bietet einige nicht uninteressante Einzelheiten. Die Acta sind für diese Dinge benutzt und citiert von Greiderer, Germania Franciscana II, 35 ff.; P. Joh. Ev. Scheiber O. S. Fr., Bibliothekar des Franciscanerklosters in Hall, hatte die Güte mich darauf aufmerksam zu machen. — Mit dem Bericht der Innsbrucker Franciscaner berührt sich

mehrfach eine kurze lateinische Relatio scripta ad Patrem Comissarium generalem de professione fidei Reginae Suetiae, deren Benützung mir durch die Güte des genannten Herrn und die Vermittelung meines Freundes P. Flavian Orgler O. S. Fr., k. k. Schulraths und Gymnasial-Directors zu Hall, ermöglicht wurde. Sie beruht im Archiv des Franciscanerklosters zu Hall Cista VI B. Nr 59.

Nicht zugänglich war mir Descrizione del primo viaggio fatto a Roma dalla Regina di Suezia Christina Maria convertita alla Religione Cattolica e delle accoglienze quivi avute sino alla sua partenza. Opera inedita del P. Sforza Pallavicino della compagnia di Gesù accademico della Crusca e poi Cardinale di S. Chiesa. Rom. 1838.

Ebenso waren mir unzugänglich die beiden Relationen, deren Arckenholz Mémoires I. 459 n * gedenkt — vgl. Grauert II, 80 n. 6 — die wohl überhaupt nicht gedruckt sind.

Ziemlich ausführlich kommt auf die Vorgänge in Innsbruck auch zu sprechen das „Leben der weltberühmten Königin Christina von Schweden nach denen geheimesten intrigven und merkwürdigsten umständen mit möglichstem fleiße entworfen". Leipzig, bei Thomas Frötschen 1705, bringt aber zu dem in den angeführten Specialberichten Enthaltenen nichts Neues bei.

Dagegen bieten mancherlei willkommene Ergänzungen zu den angeführten Berichten die Copialbücher im

hiesigen k. k. Statthaltereiarchiv — als Kammermaisters Raittung und Nachraittung, Geschäfft von Hof, Gemaine Missiven, Außgangne Schrifften u. s. w. — die uns manchen Blick hinter die Coulissen zu thun erlauben, indem sie uns in vielen Einzelfällen zeigen, wie die Feste, deren Glanz jene schildern, zu Stande gekommen sind, und was sie bei Heller und Pfennig gekostet haben. Wo es nöthig war, habe ich natürlich auch die allgemeinen Werke zu Rathe gezogen, als die große Materialien-Sammlung von Arckenholz, Mémoires concernant Christine reine de Suède ect. 4 Theile. Amsterdam 1751—1760; die Biographie der Königin von Grauert, Christine von Schweden und ihr Hof, Bonn 1837—1842, 2 Bände, und das Buch von Henry Woodhead, Memoirs of Christina queen of Sweden, 2 vol. London 1863.

In der Christnacht 1654 hatte Christine von Schweden in der erzherzoglichen Residenz zu Brüssel im Geheimen das katholische Glaubensbekenntniß in die Hände des Dominicaners Guesmes abgelegt und damit den lange vorbereiteten Schritt gethan, für den ihr der Verzicht auf eine der glänzendsten Kronen Europas ein nicht zu theurer Preis geschienen hatte.

Zu dem großen Erfolg, den die katholische Kirche mit dem Uebertritt der nordischen Königin errungen hatte, sollte aber auch noch der Triumph hinzukommen. Als Christine dem neugewählten Papst Alexander VII. die Anzeige von ihrem Uebertritt machte, und die Absicht mittheilte, persönlich nach Rom kommen zu wollen [5]), stellte der Papst ihr die Bedingung, dass sie vor ihrer Ankunft in dem Kirchenstaat öffentlich das katholische Glaubensbekenntniß ablege, damit sie alsdann mit allen ihr gebührenden Ehren empfangen werden könne. Ohne Schwierigkeiten fügte sich Christine der Forderung des Papstes und trat am 22. September 1655 von Brüssel aus die Reise nach Italien an.

Spätestens in den letzten Tagen des Septembers scheint dem Innsbrucker Hofe bereits bekannt geworden zu sein, dass Christine auf ihrer Reise Innsbruck

besuchen werde [6]). In Innsbruck hätte man vernünftiger Weise alle Ursache haben sollen, über den Besuch, mit dem unvermeidlich große Auslagen verbunden sein mussten, in einen gelinden Schrecken zu gerathen. Denn die Finanzlage des Landes wie seines Fürsten, des prunkliebenden Erzherzogs Ferdinand Karl, war eine überaus traurige — die äußerste Sparsamkeit wäre dringend nöthig gewesen [7]). Aber für Erzherzog Ferdinand Karl gab es in Geldsachen keine Bedenken, wenn es sich, wie bei dem bevorstehenden schwedischen Besuche, „um dero Erzfürstlichen hochen Reputation concernirenden Außgaben" [8]) handelte. Das nothwendige Geld musste beschafft werden, so gut es gehen wollte [9]), und zugleich wurden die Vorbereitungen für die glänzende Bewirthung des zu erwartenden hohen Gastes mit allem Eifer in die Hand genommen, ein Programm für die Festlichkeiten entworfen, das allen Einzelheiten Rechnung trug, und in vorsorglicher Weise alle nothwendigen Maßregeln anordnete.

Vom 11. October anfangend ergehen von Innsbruck aus durch die o. ö. Kammer die betreffenden Befehle — obwol man an diesem Tage noch nicht einmal wusste, auf welchem Wege Königin Christine nach Tirol kommen würde. Das wird ausdrücklich hervorgehoben in dem am 11. October an den Hauptmannschaftsverwalter zu Kufstein ergangenen Auftrag, alles Nothwendige an Federwildpret, einheimischem Geflügel nnd Fourage vorzubereiten, da innerhalb weniger

Wochen die Königin Christine aus Schweden durch das Land reisen wird, obwohl noch nicht sicher ist, ob dieselbe ihren Weg von Kufstein herauf nehmen werde [10]). Die gleiche Weisung, dass die Unterthanen die für die Durchreise der Königin von Schweden nöthigen Sachen bis auf näheren Befehl bereit halten und davon nichts anderweitig verwenden sollten, wurde an demselben Tage erlassen an die Pflegsverwalter zu Hertenberg, Petersberg, Imst, Landeck, an den Pfleger zu Schwaz, an die Stadt Hall, an den Pflegsverwalter zu Rattenberg und den Gerichtsschreiber in Rothholz [11]). Ebenso wurden am 11. October die Pfleger zu Neumarkt und Salurn angewiesen, für die Durchreise der Königin Christine nach Italien, die nach sicheren Nachrichten binnen wenigen Wochen zu erwarten sei, das vorräthige Geflügel, als: Indian (Puter), Kappaunen, Hennen, Hühner, Tauben, Enten, dann Bier und die dort zu habenden Fische, sowie Glatt- und Rauhfutter zu Neumarkt in Bereitschaft zu halten. Dasselbe bei der Zollstatt am Kollmann herzurichten wurde den Pflegsverwaltern auf dem Ritten, zu Villanders und zu Gufidaun, sowie den Zollbeamten am Kollmann aufgetragen. Der Landrichter zu Steinach, der Richter und der Rath des Marktes Matrey und der Pflegsverwalter zu Sterzing sollten all' dies Nothwendige zu Matrey und bei Hof selbst herrichten [12]). Die Kelleramtleute zu Meran und die Pfleger zu Kaltern und im Sarnthal wurden beauftragt, das Nothwendige in

Bozen bereit zu stellen — besonders Fischlieferung wurde hervorgehoben — der Stadtmagistrat Bozen sollte den erzherzoglichen Beamten dabei möglichst an die Hand gehen. Zu größerer Sicherheit wurde dem Grafen Veit Benno von Brandis noch besonders aufgegeben dafür zu sorgen, dass die an das Kelleramt zu Meran und den Magistrat von Bozen erlassenen Weisungen ordentlich ausgeführt werden [13]). An Antonio Sbardelati zu Rovereto ergieng die Weisung, er solle da Königin Christine vielleicht auf ihrer Reise dort Nachtquartier nehmen möchte, seine Behausungen und Zimmer, wie auch sonstiges Nothwendige bereit halten, wie es bei ähnlichen „Durchmarschierungen" früher geschehen ist. Der Hauptmann zu Roveredo, Herr Andreas von Spaur, wurde verständigt, dafür zu sorgen, dass Podestà und Proveditoren den ihnen ertheilten Befehl, für die Durchreise der Königin Christine alles Nothwendige herzurichten, auch ausführen, namentlich das zu habende Federwildpret in Bereitschaft, halten [14]). Die Zollbeamten zu Sarkh (alle Sarche) sollen alle in einer ihnen übermittelten Liste verzeichneten Sachen, die zur Durchreise und Kostfreihaltung Christinens nöthig sind, vom Gardasee heraussenden [15]).

An demselben Tage ergeht auch bereits eine ganze Reihe von Weisungen, durch welche in detaillirter Weise für die Bewirthung der Königin und ihrer Begleitung gesorgt wird. Der Pfleger von Fuessen soll sechs frische Rehe, drei binnen vierzehn Tagen, die

andern drei auf besondern Befehl zu Hof liefern [16]), vom Pfleger zu Kitzbichl wird schleuniger Bericht verlangt, ob er für die bevorstehende Ankunft der Königin Christine, die sich zweifelsohne etliche Tage bei Hof aufhalten wird, sich „mit drei in vier frischen Rech, nit weniger in die 2000 der schenen Zeller Krepß und Federwildpreth aufzukhomen getraut". Auch solle derselbe zusammenstellen lassen, auf was für Victualien, besonders an einheimischem Geflügel man von Seite der Unterthanen, die inzwischen nichts anderweitig davon verwenden sollen, rechnen dürfe — das vorhandene Federwildpret aber, „sobald es eine völlige Trag mechte abgeben", alsbald einsenden [17]). Die Beamten zu Bregenz sollen 2000 frische eingesalzene Gangfische (Renken) liefern [18]), der Oberst Hanns Gaudenz von Rost, Stadthauptmann zu Bregenz, muß 2000 geselchte Gangfische und 6 Stück große „Grund Ferchen" (Lachsforellen) so zeitlich bestellen, dass zwei Grundferchen gebraten, die dritte in einer Pastete eingemacht — ein Gericht, das schon im sechzehnten Jahrhundert ständig auf den Tiroler Hoffesttafeln erscheint — längstens in drei Wochen, die übrigen drei Grundferchen ebenso acht Tage später mit den Gangfischen geliefert werden können; es wurde von Rost Nachricht verlangt, ob man sich der Ausführung des ihm gegebenen Auftrages sicher versehen könne [19]). Balthasar Kalt, Amtmann zu Stockach, soll für die bevorstehende Ankunft Christinens „Gangfisch, welche mit

Rogen eingefilt", kaufen, soviel ihrer zu haben sind [20]), Thomas Khurz zu Niederndorf „die heraußversendung der nacher hof anher bestelten Königlohner Wein umb sovil desto ehender befürdern und hiemit zeitlichen alhie erscheinen migen" [21]).

Am 12. October wurde der Hofcourier Jakob Reiter von Innsbruck mit der Post nach Augsburg geschickt wegen der Königin aus Schweden „alher-kunfft", wahrscheinlich wol um nähere Nachrichten über die Reise derselben einzuholen [22]). Bereits am 17. October war dieser Bote wieder in Innsbruck, von wo er an diesem Tage abermals nach Augsburg abgefertigt wurde [23]). Am 18. October wurden die bereits ergangenen Anweisungen zu bedeutendeu Fischlieferungen ergänzt durch einen dem Jacob Gigele, Fischer zu Heiterwang gegebenen Auftrag „alle in Vorrath vorhandenen Sälbling, Ferchen und Renckhen alsbalden hiehero zu der Erz. Frl. Hofstatt" zu senden, desgleichen was er bis zur wirklich erfolgten Ankunft der Königin noch fangen wird einzuliefern, dann aber besonderen Fleiß aufzuwenden, um wenigstens zwei oder drei Stück Grundferchen zu bekommen" [24]).

Besondere Sorge trug man gleich unter den ersten Vorbereitungen für den bevorstehenden Besuch, um etwa schadhafte und verbesserungsbedürftige Wege und Straßen wieder in Stand setzen zu lassen. Da es als nothwendig erachtet wurde, „die dienstliche Dispositiones zeitlich zu machen", ergieng bereits am

11. October Ordre an die Proveditoren zu Roveredo „daß ir die Weege und Strassen, darmit mann mit Pferdt und Wägen sicher raisen mige eheist repariern und wandlpar machen, auch die Logiament zuerichten, ein Khuchl aufschlagen, zumahlen von allerhandt Victualien und Feder Wildtprett, Mobilien, Pett- Lein- und Tischgewandt die Notturfft in Beraitschaft richten, und für die Reith- auch Fuehr Pferdt den bedürfftigen Haber und Rauch Fuetter herbeibringen lassen sollet, damit hechsternennt Ihr Khün. Würden versechen und accomodiert sein migen. Hingegen — wird tröstend beigefügt — solle wegen der dargebenden Victualien auch Glath und Rauch Fueter die Bezahlung gebürendt ervolgt werden", auch sei dem Oberst Jäger- und Forstmeisteramt anbefohlen worden, den ihm unterstehenden Jägern und den Unterthamen in den benachbarten Gerichten Weisung zu geben, daß sie ihnen mit „Dargebung des Wildtpretts und mit andern Nothwendigkeiten an die Hand gehen". Aehnliche Aufträge erhielten der Herr Landeshauptmannschaftsverweser an der Etsch, der Bürgermeister und Rath sowie die Amtleute zu Bozen und die Zollbeamten zu Roveredo [25]). Auch den Bischöfen von Brixen und Trient schrieb die Kammer an demselben Tage, in wenigen Wochen werde die Königin von Schweden durchreisen: „zu welchem Ennde die Notdurfft erfordert, daß mit Reparation der Wege und Beyschaffung der Victualien die dienstliche Disposition zeitlich gemacht werde, alß haben

Eur Fürstl. Gnaden wir solches zu dero Nachricht und damit dieselbe in ain und anderm sich zu regulieren wissen hiemit notificiren wollen" [26]).

Etwas später, nachdem wol genauere Nachrichten eingeholt oder sonst eingelaufen waren, werden diese so früh schon begonnenen Vorbereitungen fortgesetzt. Am 23 October wurde der Magistrat von Innsbruck beauftragt, die dortigen Wirthe vorzuladen, um sie über ihre verfügbaren Räume zur Bequartierung der — viel zu niedrig! [27]) — auf 150 Personen und 200 Pferde geschätzten „geringeren Hofstatt" Christinens zu befragen, um danach ein Verzeichniß anzufertigen „wie viel man jedes Orts Personen allogieren und Pferdt stellen kann". Dies Verzeichniß ist dem erzherzoglichen Kammerdiener und Kammerfourier Christoph Heinrich Faber zu übergeben, der dann später eine specificierte Austheilung der Personen nnd Pferde bringen wird [28]). An demselben Tage erließ die Kammer ein offenes Patent an alle Obrigkeiten des Oberinn- und des Wippthals, durch welches dieselben, unter Hinweis auf die am 11. October bereits an einige von ihnen erlassene Verfügung, aufgefordert werden, nunmehr, da, soviel man Nachricht erhalten, die Königin am 28. October anlangen soll, Vorsorge zu treffen, daß die nöthigen Victualien an den festgesetzten Tagen laut beifolgender Specification geliefert werden [29]). Die analoge Weisung wurde an demselben Tage ertheilt an alle Obrigkeiten „von hierauß biß nacher Rovereith" [30]).

Am 25. October fertigte Erzherzog Ferdinand Karl ein offenes Patent aus an alle Beamten, Zöllner, Einnehmer, Pfleger, Verweser, Bürgermeister und Gerichtsschreiber, daß alle „demnach der Königin Christina in Schweden Würden und Liebden durch dieses Landt unsrer fürstlichen Grafschaft Thyrol Ir Raiß nacher Italiam zu proseguiren und wir Sy nun biß Orths costfrei zu halten gnedigist entschlossen" dem Ferdinand Yngramb zu Liebenrain, o. ö. Kammerrath, der „zur Fürsehung der Spesa" zum Commissarius verordnet, jede nöthige Beihilfe thun sollen „gegen abvolgender Bezalung" [31]).

Neben diesen Vorbereitungen für die Durchreise und „Kostfreihaltung" gehen die Anordnungen her, die getroffen wurden, um den Aufenthalt Christinens am Hoflager und die ihr zu Ehren beabsichtigten Festlichkeiten möglichst glanzvoll zu gestalten. Für die Hoftafel wurde Silbergeschirr von verschiedenen benachbarten Höfen entlehnt, so von Trient [32]), Brixen [33]), dann von Salzburg. An den Salzburger Erzbischof muß die Bitte, mit Tafelsilber auszuhelfen, frühzeitig ergangen sein. Schon am 24. October hat nämlich der mit Ueberbringung desselben beauftragte erzbischöfliche Kammerfourier Michael Vorster die Reise von Salzburg nach Innsbruck gemacht; da bei seiner Sendung ein Irrthum unterlaufen war, mußte er nochmals zurück „die recht begehrte Anzahl Silber Gschirr alhero zu bringen" [34]).

Auch einige Köche wurden für die Festlichkeiten von Salzburg nach Innsbruck gesendet [35]). Von Bozen wurde durch den dortigen Amtsverwalter Paul von Goldegg „Silbergeschmeit, so zu Durchzug und Kostfreyhaltung der Khönigin auß Schwöden gebraucht" nach Innsbruck geschickt [36]). Auch ein von Augsburg nach Innsbruck gebrachter silberner vergoldeter Kühl-Kessel, den die Fugger hergeliehen haben dürften, war wol für die bevorstehenden Feste bestimmt [37]). In Regensburg kaufte Johann Anton Schott, Hof- und Feldtrompeter „für Ihr Dt. selbsten, auch thails dero Officiere... Lödergoller, Erbling (Ermel) und Wöhrgeheng, auch 24 Trompeten" [38]). Der Kupferstecher Johann Baptista Getzl hatte sechs neugemachte erzfürstliche Hellebarden „auf beiden Seiten gemahlet, grafiert und geezet" [39]), der Polierer Hanns Niclaus Jechle für die fürstliche Leibguardia 57 „Gussiere" (la couse, die breite Spitze der Waffe, welche die Hatschiere führten) „poliert und verschliffen" [40]).

Mit besonderem Eifer wurden die Vorbereitungen betrieben für die Christine zu Ehren beabsichtigten Theater-Vorstellungen, die wir als den Hauptglanzpunkt der Festlichkeiten ansehen dürfen. Hierin konnte man dem hohen Gast Ungewöhnliches bieten, denn in Bezug auf Musik und Theater leistete die erzherzogliche Residenz zu dieser Zeit Großes. Erzherzog Ferdinand Karl war ein großer Freund des Theaters und der musikalischen Aufführungen, für deren prunkvolle Ausstattung und Besetzung mit Kräften ersten Ranges

ihm keine Kosten zu hoch waren. Zwei Theater ließ er in Innsbruck bauen — das eine, in geradezu gigantischen Dimensionen, neben der erzherzoglichen Burg. Sein Zuschauerraum wurde, da es sich für den eigentlichen Zweck als zu groß erwies, in eine Reitschule umgewandelt — noch heute dient er als solche. Der Bühnenraum desselben ist gegenwärtig die große Zolllagerhalle am Rennplatz, deren ursprüngliche Bestimmung noch deutlich erkennbar ist[41]). Das zweite Theater erbaute der Erzherzog gegenüber der Burg, an derselben Stelle, wo jetzt das neue „k. k. und Nationaltheater" steht; die Längenachse des Gebäudes lief mit der Burg parallel. Der Bau desselben wurde im Jahre 1653 begonnen und mit großen Kosten ausgeführt. Kurz vor der Ankunft Christinens war das Haus vollendet, nachdem in der letzten Zeit an demselben besonders durch italienische Künstler und Handwerker, die zum Theil auch noch während der Christinen zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten in Innsbruck thätig waren[42]), eifrig, auch mit besonderer Rücksicht[43]) auf diese Festlichkeiten, gearbeitet worden war[44]).

Wie die ganze Hofhaltung des Erzherzogs Ferdinand Karl war auch das Theater zu Innsbruck zu seiner Zeit überwiegend italienisch, doch nicht so ausschließlich, wie man wohl meint, da wir z. B. auch eine englische Schauspieler-Gesellschaft in Innsbruck thätig finden, die verschiedene deutsche Komödien aufführte[45]).

Vorzugsweise, wie gesagt, sind es italienische Virtuosen und Componisten, die wiederholt mit enormem Kostenaufwand nach Innsbruck berufen werden [46]). Auch jetzt für die beabsichtigten Festlichkeiten zu Ehren der Königin Christine hatte Erzherzog Ferdinand Karl keine Mühe und Kosten gescheut, um bei denselben die hervorragendsten Künstler aus Italien auftreten lassen zu können [47]). Das Libretto des als Hauptglanzstück zur Aufführung bestimmten Musikdramas, der Argia, wurde rechtzeitig in Druck gelegt [48]), hundert Exemplare desselben wurden, offenbar um sie den angeseheneren unter den Gästen in die Hand zu geben, eingebunden [49]).

Alle diese mit so großem Fleiße gemachten Vorbereitungen wurden — es ist nöthig, darauf sehr nachdrücklich aufmerksam zu machen — getroffen für den in Aussicht stehenden Besuch der Königin Christine am Innsbrucker Hofe. Daß mit diesem Besuche auch ein bedeutungsvoller kirchlicher Act verbunden sein sollte, daß Innsbruck auserlesen war als Stätte für das pikante Schauspiel des öffentlichen Uebertritts der Tochter des protestantischen Glaubenshelden Gustav Adolph zum Katholicismus, hat man am Hofe Ferdinand Karls gar nicht gewußt [50]), und hat darum diesem Umstande bei Aufstellung des Festprogramms gar keine Rechnung getragen. Wir werden später sehen, welche Consequenzen das gehabt hat.

Durch ein Schreiben von Augsburg aus am 20. October 1655, in französischer Sprache abgefaßt, machte

Christine dem Erzherzog Ferdinand Karl — sie redet ihn als monsieur mon cousin an — die Mittheilung, daß sie auf ihrer Weiterreise nach Rom durch sein Gebiet ziehen werde und bat ihn, das gütig aufnehmen zu wollen [51]. Ueberbringer dieses Briefes war Don Romano Montero de Spinosa, ein spanischer Cavalier, der der Königin vom erzherzoglichen Hofe zu Brüssel beigegeben worden war [52]. Wie die Königin notificierte auch ihr Begleiter Don Antonio Pimentel de Prado, der frühere spanische Botschafter in Schweden, der als solcher auf den Entschluß der Königin, zur alten Kirche überzutreten, großen Einfluß genommen hatte [53], seine Ankunft in Innsbruck durch einen Specialabgesandten den Capitano Don Emanuel [54] de Benavides. Pimentel that das in seiner Eigenschaft als außerordentlicher Botschafter des Königs von Spanien, als welcher er zu Brüssel der Königin neuerdings beigeordnet war [55]. Außer Don Pimentel befand sich auch noch der Graf Raimund Montecuccoli als Gesandter des deutschen Kaisers im Gefolge der Königin. Er war früher — seit Ende 1653 — Gesandter des Kaisers in Schweden gewesen [56], hatte dann in kaiserlichem Auftrag die Königin während ihres Aufenthaltes in den Niederlanden wieder besucht [57] nnd wurde jetzt neuerdings beauftragt, als kaiserlicher Gesandter Christine bis Rom zu begleiten. Vor Augsburg war er bei der Königin eingetroffen [58]. Die beiden Abgesandten fanden in Innsbruck die beste Aufnahme. Der Marchese

Friedrich Lovati wurde ihnen als dienstthuender Hofherr zugetheilt, „sie mit seiner Gesellschaft zu unterhalten" [59]. Zugleich wurde von Erzherzog Ferdinand Karl der o. ö. Regiments-Vicepräsident und erzherzogliche Kämmerer Johann Freiherr von Spaur noch an demselben Tage, da der Bote der Königin eingetroffen, am 23. October, angewiesen, sich reisefertig zu machen, um der Königin mit Postpferden entgegen zu eilen und dieselbe im Namen des Erzherzogs nach Innsbruck einzuladen [60]. Gleichzeitig wurden die begonnenen Vorbereitungen für den Besuch Christinens möglichst beschleunigt [61].

Zu Landsperg, wo Christine auf Kutschen von München wartete, die geeignet waren für die tirolischen Bergwege [62], entledigte sich Freiherr von Spaur seines Auftrages und überreichte das Antwortschreiben des Erzherzogs auf den Brief der Königin [63].

Um die Königin Christine feierlich an der Grenze Tirols zu empfangen und auf ihrer Reise durch das Land zu begleiten, wurde ein förmlicher Hofstaat für sie zusammengestellt. An der Spitze desselben stand der erzherzogliche Leibguardia Hauptmann und Kämmerer Hanns Christoph Freiherr von Freyberg „die Königin als Commissarius durch das ganze Land zu begleiten". Unter ihm waren Herr Hans Franz Georg von Ostein, erzherzoglicher Mundschenk, Herr Graf Galeaz Bolognini, erzherzoglicher Vorschneider, beauftragt, ihre Hofämter nunmehr bei der Königin

auszuüben. Die oberösterreichischen Kammerräthe Herr Martin Satelberger und Ferdinand Yngram zu Liebenrain fungierten ersterer als Küchen-, letzterer als Pfenningmeister (Cassier) der Königin. Außerdem waren beigegeben: der erzherzogliche Rath und Kammerdiener Johann Franz Weika, acht Edelknaben mit ihrem Hofmeister, verschiedene Aufwärter und Bediente und 32 Reiter der Leibguardia, so daß die ganze Begleitung nicht weniger als 132 Pferde zählte [64]).

Am 29. October passierte die Königin Christine mit ihrem Gefolge die Landesgrenze bei der Scharnitz, wo die zu ihrer Einholung von Innsbruck entsendete Cavalcade ihrer wartete. Als der königliche Zug über die Isarbrücke gieng, donnerte das Geschütz von Porta Claudia Christine den Salut zu, während auch das aufgestellte erzherzogliche Fußvolk Ehrensalven abgab [65]). Bei der großen Neigung Christinens, den Dingen die komische Seite abzugewinnen, war es gut, daß ihr die geheime Geschichte der Artillerie von Porta Claudia nicht bekannt war — die Stücke, welche zu ihrer Ehre gelöst wurden, und der Büchsenmeister, der dieselben bediente und „die Salva" schoß, waren eigens zu diesem Zwecke von Innsbruck nach der Scharnitz spediert worden [66]).

Von der Scharnitz [67]) weiterziehend nahm Christine das erste Nachtquartier auf tirolischem Boden zu Seefeld — „allwo Ihre Majestät zwar die Kürchen besehen, aber zu dem allda stehenden miraculosischem

Sacrament" — der Hostie, mit der sich das bekannte Wunder des Oswald Milser begeben haben soll — „nit gehen wöllen" [68]). Der Bericht der Innsbrucker Franciscaner erzählt aus der Zeit des Aufenthaltes zu Seefeld: „Da sye — Christine — auf Seefeld kommen und einen Predicanten dorthin mit sich geführt, ihr Intentum dadurch in geheimb zu halten, hat sye in vor sich berufen und bedeutet, weilen sye nunmehr in ganz katholischen Orthen sich befinde, würden sie beede der Religion halber etwas entgelten müssen, solle sich derowegen weegfertig machen und wieder zurückziehen, darauf ihn ausgezahlt und fortgeschickt."

In Innsbruck war inzwischen ganz unerwartet am 28. October eine Persönlichkeit eingetroffen, die bei dem bevorstehenden Besuch der Königin eine hervorragende Rolle spielen sollte. Es war das der päpstliche Prothonotarius und Canonicus von S. Peter Lucas Holstenius, den Alexander VII. als päpstlichen Internuntius an Christine nach Innsbruck entsendet hatte. Eine umsichtige und feine Wahl! Holstenius war ein geborner Hamburger, Convertit wie Christine, ein Mann von hervorragender Gelehrsamkeit — er versah in Rom das Amt eines Custos der vaticanischen Bibliothek — dazu ein alter Bekannter der Königin, mit der er früher schon in Briefwechsel gestanden hatte [69]). Am 6. October, auf die erste Nachricht von der Abreise der Königin von Brüssel, hatte der Papst dem Holstenius die Absicht eröffnet, ihn als

Internuntius zu entsenden, um bei der öffentlichen Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses durch die Königin Christine zu assistieren, am 10. October waren ihm seine Creditive und Instructionen [70]) eingehändigt worden, und noch am selben Tage war er von Rom in aller Stille aufgebrochen. Ihn begleitete der Jesuitenpater Franz de Malines [71]), ebenfalls in alter Bekannter der Königin. Unter der Maske eines italienischen Cavaliers hatte Malines längere Zeit an ihrem Hofe geweilt und in hervorragender Weise an ihrer Bekehrung mitgearbeitet. Ihn hatte später Christine nach Rom entsendet, um dort ihren zu Brüssel vollzogenen Uebertritt zu notificieren [72]). Der Internuntius schickte, als er, am 19. October in Bologna eintreffend, erfuhr, daß die Königin am 6. October in Frankfurt angekommen, und befürchtete, Christine möge vor ihm in Innsbruck eintreffen, den Pater Malines eiligst voraus, um die Königin zu bitten, sie möge jedenfalls in Innsbruck bis zur Ankunft des Internuntius warten. Der Internuntius selbst erreichte am 24. October Trient, wo er dem Bischof das für diesen bestimmte päpstliche Schreiben überreichte [73]). Am Tage nach seiner Ankunft in Innsbruck, 29. October Vormittags, verhandelte Holstenius mit dem Hofherrn Grafen Piccolomini und dem Hofbeichtvater P. Christoph Mendler S. J. wegen einer Audienz beim Erzherzog. Noch am Abend desselben Tages wurde dieselbe dem Internuntius gewährt, eine Hof-

equipage holte Holstenius zu derselben ab. In der Audienz überreichte der Internuntius sein Beglaubigungsschreiben und fand überaus gnädigen Empfang. Erzherzog Ferdinand Karl gab auf die ihm mündlich gemachten Eröffnungen des Holstenius seiner großen und freudigen Ueberraschung Ausdruck über die hohe Ehre, die nach den Mittheilungen des Internuntius von Sr. Heiligkeit seiner Residenzstadt durch die daselbst in Aussicht genommene feierliche Ablegung des Glaubensbekenntnisses von Seiten der Königin Christine zugedacht sei [74]). Der Internuntius wurde dann auf Befehl des Erzherzogs aus dem Gasthof, in dem er abgestiegen war, abgeholt und in einem Hofquartier untergebracht. Zur persönlichen Dienstleistung wurde ihm beigegeben der fürstliche Kammerrath und Hofcaplan Michael Adolph Freiherr von Waidmannsdorf, Generalcommissär der Bergwerke in Tirol. Zwei Stallmeister und eine Hofequipage standen zu des Internuntius Verfügung [75]).

Am 30. October schickte Holstenius der Königin den Pater Malines entgegen, um zu sondieren, wie sie gesonnen sei über die Art und Weise, in der sie öffentlich das katholische Glaubensbekenntnis ablegen solle, da bisher weder sie noch sonst Jemand gewußt hatte, daß dies nach dem Willen des Papstes in Innsbruck geschehen solle. Der Pater entledigte sich seines Auftrages, sah die Königin und Don Antonio Pimentel, und brachte die Nachricht zurück, daß Christine voll-

kommen bereit sei, die Anordnungen Sr. Heiligkeit mit aller Pünktlichkeit auszuführen [76]). Christine war am 30. October von Seefeld nach Zirl weitergezogen [77]), woselbst in aller Eile im Gasthaus einige Vorbereitungen zu ihrem Empfang getroffen waren. Man hatte das Vorzimmer und das für die Königin bestimmte Gemach tapeziert, ein Bett für sie mit grünem Sammt und großen goldenen und silbernen Franzen bereitet [78]). Vier Uhr Nachmittags kamen von Innsbruck „um die gebührende Visita zu geben" zur Begrüßung der Königin der regierende Erzherzog Ferdinand Karl und sein Bruder Sigismund Franz mit einem stattlichen Gefolge nach Zirl [79]). Die Königin Christine, so formlos und nonchalant sie im Verkehr mit ihren Untergebenen sein konnte, hielt bei Begegnungen mit ihresgleichen auf die strengste Etikette, und das ganz besonders seit ihrer Thronentsagung [80]). Den beiden Erzherzogen gieng sie nur innerhalb ihres Zimmers bis zur Thür entgegen, nahm dann selbst auf einem Thronsessel unter einem Baldachin Platz, während die Erzherzoge ihr gegenüber unbedeckten Hauptes saßen. Der Königin stand während der Entrevue keine ihrer beiden Hofdamen zur Seite. Die Grafen Cueva und D'Este, der kaiserliche Gesandte Graf Montecuccoli und drei schwedische Cavaliere „die hernach beede Erzherzoge bis zu den Postpferden bedienten", waren in der Antecamera. Don Pimentel ließ sich nicht blicken, was „dem Ansehn nach beeden Erz-

herzogen nit gefallen". Beim Abschied nach der bei drei Viertelstunden dauernden Unterhaltung gab die Königin, die einen „dunkelgrauen mit nichten gebrämten Rock, ein just au corps, ein französisches facilet um den Hals trug, und den Kopf in schwarzen Taffet eingewickel hatte" — Christine hatte sich nach ihrer Abreise aus Schweden, da sie in Männerkleidern Dänemark durchzog, ihr schönes Haar abschneiden lassen [81]) — den Erzherzogen das Geleit bis an die Treppe [82]).

Am Morgen des nächsten Tages, 31. October, wurde vom Innsbrucker Hof der Kämmerer Karl Graf von Hohenems nach Zirl geschickt „der Königin einen glücklichen Morgen anzuwünschen und wie die Nachtruhe wäre abgeloffen Bericht einzuholen" [83]). Am Nachmittag fand der feierliche Empfang und Einzug der Königin Christine nach Innsbruck statt. Um halb vier Uhr brach eine prächtige Cavalcade von hier auf. Den Zug eröffnete der Heerpauker mit 15 Trompetern, dann folgten die erzherzoglichen Bereiter, die Pagen, der Adel und die hohen Officiere — im Ganzen an die fünfzig „wohlgekleidete" Cavaliere, die fast alle Hofpferde ritten, dann die beiden Erzherzoge und die Gemahlin Ferdinand Karls, die Erzherzogin Anna, in einem Tragsessel. Auf die erzfürstlichen Personen folgte die erzherzogliche Leibgarde, in ihrer rothen mit Silber verbrämten Uniform, an 60 Pferde stark, mit eigener Heerpauke und mit Trompetern [84]), den Beschluß machte eine leere Leibkutsche und zwölf weitere sechs-

spännige Equipagen — „der Aufzug war fast herrlich und prächtig an Cavallieren, Pferden und Kleidern; so daß es eine Freude war zu sehen" [85]). In dieser Ordnung bewegte sich der Zug bis auf die große Wiese neben dem Thiergarten — unterhalb von Kranewitten — um dortselbst die Ankunft der Königin zu erwarten [86]). Ungefähr um 5 Uhr erfolgte das Zusammentreffen. Als sich die Sänfte, in der Christine getragen wurde, näherte, stiegen beide Erzherzoge von den Pferden, Erzherzog Ferdinand Karl half der Königin aus der Sänfte, während Sigismund ihr seine Schwägerin, die Erzherzogin Anna, zuführte. „Nach verrichteten kurzen Complimenten" halfen die Erzherzoge den hohen Damen wieder in ihre Tragsessel, und es ordneten sich die nun vereinigten Cavalcaden zum Weiterzug nach Innsbruck. Zwölf Trompeter bei der Heerpauke eröffneten den Zug, hinter ihnen zwei Bereiter auf „köstlichen Tummelpferden" (Turnierpferde) [87]). Diesen folgten vierzehn erzherzogliche Edelknaben, darauf die Cavaliere in großer Anzahl auch auf Tummelpferden. Der Freiherr von Freyberg anstatt des obristen Stallmeisters bei Ferdinand Karl und Graf Nicolaus von Lodron, Obrist Stallmeister bei Sigismund Franz ritten vor Don Antonio Pimentel, auf den unmittelbar Christine in ihrer Sänfte folgte, dann die Erzherzogin Anna in ihrem grünsammtenen Tragsessel — zur Seite der hohen Frauen die beiden Erzherzoge auf köstlichen Tummelpferden [88]). Der Oberst-

kämmerer Veit Künigl Freiherr zu Ehrenberg schloß den Zug der hohen Herrschaften. Es folgten viele Kammerdiener, Cavaliere, bei denen „die Anzahl, die Kleidung und das Ansehen der Pferde würdig war in acht genommen zu werden", einige „vortreffliche Handpferde ansehnlich geziert", endlich die Leibgarde Christinens, 28 Pferde stark, und, der Heerpauker und sechs Trompeter voraus, die erzherzogliche Leibgarde unter Commando des Obristwachtmeisters Anton Ehrenreich von Spaar. In den zwölf sechsspännigen Kutschen am Schluß des Zuges befanden sich die „Hof- und Stadt-Dames". Leider erreichte der Festzug Innsbruck erst „da die Nacht schon hereinzuschatten begunnte, und haben also die Finsternussen den Augen die Freude verderbt" [89]).

Außerhalb der Stadt auf der einen Seite des Inns standen fünf Fahnen Fußvolk, unter dem Befehl des erzherzoglichen Kriegsraths und Obristen Herrn Ferdinand Aichhorn [90]) und auf der andern Seite über 50 Stück Geschütz sammt dem schönen „Orglwerk" — es ist das ein Geschütz, bestehend aus vielen Läufen auf einem Gestell, die zugleich oder abtheilungsweise nach einander losgebrannt wurden, es sind Vorläufer der modernen Mitrailleusen [91]) — „welche durch die Losprennung sich haben hören lassen". Es standen weiter zum Empfang der Königin bereit 12 Edelknaben und 36 Trabanten unter ihrem Lieutenant

Hans Bernard Steiger, welche die Königin bei ihrer Ankunft in die Burg begleiteten. Drei Fahnen Fußvolk hatten unter Befehl des Stadt-Lieutenants Andreas Prenger auf dem Stadtplatz Aufstellung genommen. Als die Königin, von Erzherzog Ferdinand Karl geführt, in die Burg einzog, gab das auf dem Rennplatz aufgestellte Fußvolk drei Salven zu ihrer Begrüßung ab, Obrist Aichhorn aber begab sich zur Königin, um das Wort oder die Losung von ihr zu empfangen. Charakteristisch genug gab Christine die Losung: Jesus Maria [92]). Außer der Königin wurde auch Don Antonio Pimentel „als ein königlicher Abgesandter" zu Hof logiert und „absonderlich gespeiset". Er bekam einen förmlichen Hofstaat für sich. Als Commissarius wurde ihm beigegeben der erzherzogliche Kämmerer Marchese Karl Lovati, als Mundschenk und Vorschneider die erzherzoglichen Truchsessen Giacomo Sonzini und Baron Georg Sigmund Trapp von Bisein, weiter zu seinen Diensten vier Edelknaben, der erzherzogliche Kammerdiener und Baumeister Christoph Gumpp und andere [93]). Auch der im Gefolge Christinens befindliche Don Antonio della Cueva mit seiner Gemahlin, der vertrauten Hofdame Christinens, wurden zu Hof logiert und bekamen ihre besondere Tafel [94]). Eingetroffen waren mit Christine im Ganzen 255 Personen mit 247 Pferden. Der größte Theil der Angekommenen wurde, wie längst vorbereitet war, in der Stadt einquartiert. Der Kammer-Concipist Maximi-

lian Ginzinger und der Kammerschreiberamtsverwandte Kaspar Meitinger waren für diesen Zweck zu Commissären bestellt [95]). Zwei Kammerherren der Königin „sambt bey sich gehabten drei Personen" und etwelchen Dienern „als Camerdiener, Leyb-Laggeyen und Gutschern", waren im Gasthofe des Hans Paumgartner einlogiert [96]), die königlichen Leibgardereiter waren in Hötting bei dem Wirth Hanns Schlechl untergebracht [97]). Verpflegt wurden aber alle fremden Standespersonen bei Hof, wo täglich eine „dreifache Freitafel von etlich vierzig in fünfzig Personen gespeiset und mit unterschiedlichen Weinen wohl versehen. Wiederum war eine Tafel auf etlich zwanzig Cavallieri zugerichtet, so man die Trucksäßtafel genennet hat. Mehr waren fünf Tafeln, deren eine jede doppelt, nämlich einmal früher und das ander mal später gespeiset wurde; daran aßen der Königinn und anderer Herren Edelknaben vom Adel, wie auch mehr andere zur Hofstatt gehörige Aufwarter. In der Königin Kammer wurden auch zwo Tafeln zugerichtet für ihre Kammerdienerinnen und etlich andere Bediente. Ueber dieses wurden noch underschiedliche Tafeln vorbereitet für die Herren Cavallieri, Edelknaben und andere, die zur Tischzeit aufwarten mußten. Die Leibguardi, wie auch die Gutscher, Reitknecht und andere dergleichen Diener sind in den Wirthshäusern unterhalten worden" [98]).

Für die Königin waren in der Burg, wo sie „auf dem Thurn" einlogiert war [98a]), sechs prächtig ansgestat-

tete Zimmer, mit rothem Sammet und Seide und goldgewirkten Tapeten ausgeschlagen, bestimmt. In einem Zimmer befand sich „ein absonderlicher silberner Schreibtisch", in einem andern „ain sehr schönes Stuckh unnser lieben Frauw, Gott und S. Anna" ebenfalls von Silber, in der königlichen Kammer ein elfenbeinener Schreibtisch, ein großer Spiegel und eine silberne Tafel, darinnen ein Crucifix. Das Bett der Königin war roth-golden ausgeschlagen mit Goldstickereien, innen mit weißem Taffet gefüttert. An die königliche Kammer stieß das Gemach, welches für die Kammerfranen bestimmt war — aus diesem gelangte man in die „mit allerhand vortrefflichen Gemälden besetzte Gallerie" [99]).

Die Königin verließ am Abend ihrer Ankunft ihre Gemächer nicht mehr, sondern nahm das Abendessen auf ihrem Zimmer. Der Obristsilberkämmerer des Erzherzogs Ferdinand Karl Gervasius Escher Freiherr zu Umkirchen hatte sich bei ihr eingefunden und wartete seines Amtes [100]). Auch Don Antonio Pimentel speiste allein in seinem Quartier; er blieb unsichtbar „mit Vorwandt, befinde sich nit allerdings wol". Allgemeine Verwunderung erregte es, daß alle Spanier „nit allein auf den neuesten französischen Formb geklaidet geheten, sondern auch khain andere Sprach dan die französische reden wolten" [101]). Neben dem stolzen Spanier bleibt der kaiserliche Gesandte bei Christine, Graf Raimund Montecuccoli, sehr bescheiden im Hintergrunde.

Am Morgen des nächsten Tages — des Allerheiligenfestes, 1. November — erschienen bei der Königin die Oberstkämmerer beider Erzherzoge Herr Veit Künigl Freiherr zu Ehrenberg und Wart, Erbtruchseß in Tirol, und der Geheime Rath Hans Georg Graf von Königseck, um Ihrer Majestät im Auftrage ihrer Herren einen guten Morgen anzuwünschen, während umgekehrt Herr Antonio della Cueva „eine gleichmäßige Höflichkeit bei den Erzherzogen zu vollbringen" kam [102]). Don Pimentel suchte beim Erzherzog Ferdinand Karl um eine Audienz nach, bei welcher der Erzherzog dem Gesandten, dem hohen Range desselben gemäß „bis auf halbe Camera" entgegen gieng, um ihn dann stehenden Fußes zu erwarten. Auch Antonio della Cueva hatte an diesem Tage bei Ferdinand Karl Audienz. Der Beichtvater Christinens, der Dominicanerpater Guesmes, hatte bisher in weltlicher Kleidung die Reise mitgemacht. An diesem Tage nahm er sein Ordenshabit wieder an. „Da er von der Königin Leib Barbierer ihme das Haar abschneiden und seinem Orden gemeß Kranz (Tonsur) zu machen begehrt, geht der Barbierer zur Königin sprechend: Euer Majestät Secretarius ist zu einem Narren worden; begehrt ich solle ihn scheeren wie einen Mönch, dazu die Königin gelacht sagend: Er soll es machen wie ers begehrt, so auch geschehen" [102a]). Um elf Uhr begaben sich die hohen Herrschaften aus der Burg durch den bedeckten Verbindungsgang in die Franciscaner Hofkirche [103]). Der

Prälat des Klosters Wilten hielt das Hochamt — derselbe sprach auch später bei der königlichen Tafel das Benedicite. Die Königin wohnte dem Hochamte nicht öffentlich, sondern „in einem Oratorio absonderlich" bei, was ja, da der Uebertritt zur katholischen Kirche öffentlich noch nicht erfolgt war, ganz natürlich erscheint [104]). „Durch ein vornehme Person durch ain heimbliches Loch ist observiert worden, mit was äußerlicher Andacht absonderlich unter der Elevation Ihr Majestaet der hl. Meß beiwohnte [105])." Doch war Christine auch für Alle in der Kirche gut sichtbar. Man erbaute sich auch hier daran, wie sie während der Elevation — Pater Guesmes las ihr eine stille Messe auf S. Paschalis Altar, der damals zwischen dem hintern Oratorium, auf dem Christine war, und dem Maxdenkmal stand — niederkniete, und sonst fleißig aus einem Büchlein betete [105a]). In Innsbruck wird dies Büchlein wol nicht, wie in der evangelischen Kirche zu Hamburg, der Virgil gewesen sein. Nach beendigtem Gottesdienste vor dem Mittagessen stattete die Erzherzogin Anna der Königin in ihren Gemächern einen Besuch ab. Um die Mittagszeit schlug ein Heerpauker wol eine Viertelstunde lang im großen Hof der Burg Appell, dann bliesen zwanzig Trompeter auf silbernen Instrumenten die „Ordinari Sonate", während die wirklichen Kämmerer mit 22 Pagen die Speisen auftrugen. Die Tafel wurde gehalten in der Antecamera der Königin. Christine saß obenan, einen

kleinen Schritt von ihr zur Rechten beide Erzherzoge mit bedecktem Haupt, zur Linken der Königin die Erzherzogin Anna so placirt, daß sie zwischen beiden Erzherzogen durchsehen konnte. „Die Tractation were sehr köstlich in vergolden Silber, die khönigin trankhe dreymahlen frisches in Eis gekhieltes Brunnenwasser, auß einem zimblichen großen Glaß [106]), khein Fürsten Persohn brachts der andern kheines [107]).“ Der Kammerherr Marx Sigmund Franciscus Freiherr von Welsperg wartete des Schenkenamtes bei der Königin, bei Erzherzog Ferdinand Karl versah es Hans Christoph Freiherr von Freyberg, bei Sigismund Franz dessen Kämmerer Herr Franz Graf von Lodron, bei der Erzherzogin Anna Herr Johann Freiherr von Spaur. Als Vorschneider fungirte Hans Friedrich Freiherr von Stahelburg. Die Genannten versahen diese Aemter auch bei den folgenden Banketten, nur ausnahmsweise traten andere an ihre Stelle. Während der Tafel ließen sich die Musici „mit ausbündigen Stimmen wie auch mit trefflichen Seitenspiel vernehmen“ [108]) und „wurde also vortrefflich under der Tafel musiciret, daß die Khönigin zuemehrmahlens beede Hende gen Himel hebte und continue mit dem Khopf agirte“ [109]). Die Festfreude erlitt aber eine Störung — als man kaum eine Viertelstunde bei der Tafel gesessen, stürzte draußen in der Ritterstube mitten im Gespräch Herr Johann Jacob Gienger zu Grienbichl, gewesener erzherzoglicher Silberkämmerer [110]), der die Speisen mit auf-

getragen hatte, vom Schlage gerührt, todt nieder. Erzherzog Ferdinand Karl ordnete die Obduction des so plötzlich Verstorbenen an, wol um den in diesen Zeiten immer leicht regen Verdacht einer Vergiftung zu widerlegen [112]). Nach aufgehobener Tafel unterhielt man sich noch etwa eine halbe Stunde, worauf man sich in die Wohngemächer zurückzog [113]).

Nach der Tafel hatte der päpstliche Internuntius Holstenius eine lange Besprechung über alle Einzelheiten der ihm aufgetragenen Mission mit Don Antonio Pimentel. Der spanische Botschafter gab dem päpstlichen Abgesandten die beruhigende Versicherung, daß gewiß in keinem Punkte Schwierigkeiten sich ergeben würden, auch nicht in Bezug auf das von der Königin öffentlich abzulegende Glaubensbekenntniß, wegen dessen sich Holstenius immer noch Sorgen gemacht hatte. Holstenius legte dem spanischen Gesandten das zu Innsbruck mit großen Typen, damit Christine es leicht lesen könne, gedruckte Glaubensbekenntniß und die Absolutionsformel vor — es war die Confessio Tridentina. Pimentel las alles durch, begab sich dann unverzüglich mit dem Blatt zur Königin, und brachte nach kurzer Zeit den Bescheid zurück, dieselbe sei mit allem einverstanden. Christine ließ durch Don Pimentel dem Internuntius sagen, sie erachte es als einen Beweis besonderer Güte, daß S. Heiligkeit gerade ihn mit dieser Mission betraut habe, und werde ihn mit Freuden in Audienz empfangen. Gegen Abend wurde der

Internuntius zu dieser Audienz durch den Freiherrn von Weidmannsdorf abgeholt und von Don Pimentel zu derselben begleitet. Die Königin erwies sich dem päpstlichen Abgesandten in der Audienz überaus gnädig. Sie bestimmte selbst als Tag für den feierlichen Uebertritt den 3. November. Nochmals drückte sie persönlich dem Internuntius ihre Freude darüber aus, daß gerade er zu dieser Mission auserſehen sei, und unterhielt sich dann mit ihm über seine ihr wohlbekannten Studien, über die Schätze der Vaticana und das Gelehrtenleben in Rom. Lucas Holstenius übergab zum Schluß der Königin das päpstliche Schreiben [114]) vom 10. October, das ihn derselben als Beistand für die öffentliche Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses empfahl. Christine nahm es ehrerbietig entgegen, um es sofort zu lesen. Der Internuntius machte dann auch noch dem Erzherzog Sigismund Franz seine Aufwartung [115]).

Um 6 Uhr Abends war in der Hofkirche Vesper, der die Königin wieder im Geheimen beiwohnte. Nach derselben stattete Christine, begleitet von Don Pimentel, Don Antonio della Cueva und Gemahlin und dem Freiherrn von Freiberg der Erzherzogin Anna einen Besuch ab, und verblieb bei derselben ungefähr eine halbe Stunde [116]). Das Abendessen wurde um acht Uhr in einer andern königlichen Antecamera servirt, und es bedienten bei demselben die erzherzoglichen Hofdamen. Fräulein Maria Claudia Hundbissin von Schaumburg

reichte der Königin das Handwasser, Frau Gräfin Honorata Piccolomini, Obersthofmeisterin der jungen Erzherzogin, bot ihr das Handtuch. Den fürstlichen Personen gab Fräulein Maria Theresia Gräfin Fugger von Weißenhorn das Handwasser, das Handtuch Fräulein Maria Johanna Gräfin von Trübenbach. Fräulein Katharina Gräfin von Spaur schenkte für die Königin, Fräulein Maria Brigitta Gräfin von Arz für den Erzherzog Ferdinand Karl, Fräulein Victoria Marchesina von Malaspina für die Erzherzogin Anna, Fräulein Anna Theresia von Stöplar für Erzherzog Sigismund Franz. Als Vorschneiderinnen dienten der Königin Frl. Maria Claudia Hundbissin von Schaumburg, den Erzherzogen Frl. Maria Gräfin von Fugger Weißenhorn. Frau Emerentiana von Stöplar, geb. Freiin von Spaur, die Hofmeisterin des Fräulein, war ebenfalls zugegen [117]). Die während der Tafel stattfindende Musikaufführung fand wiederum in hohem Grade den Beifall der Königin. „Nach der Tafl lainete die Erzherzogin sich an den Tisch, allwo man gessen hatte, beede Erzherzoge stundten allain mit den Khäplein auf dem Khopf neben der Musica, die Khönigin aber passagirte auf und ab, als ob sie danzete, und geling lainete sie sich auf das Instrument, in summa erzaigte in allen ihren Geberten, die Musica gebe dero ein großes Contento, absonderlich der Clemente ain Castrato, der Engellender mit der Viola di gamba, und der Roberto mit der khleinen Geigen" [118]). Der spanische Gesandte

speiste auch diesen Abend wieder allein, ebenso Este und della Cueva. Alle übrigen Cavaliere aßen an der Freitafel[119]).

Am nächsten Tage, Allerseelen, 2. November, war um elf Uhr Vormittags Requiem, dem Christine wieder in einem „haimblichen Oratorio" beiwohnte. Nach der Mittagstafel, die wieder in feierlicher Weise abgehalten wurde[120]), saß die Königin zu Pferde — sie war eine geschickte Reiterin[121]) und bestieg rasch und gewandt ohne Hülfe bei dieser Gelegenheit das Pferd — ebenso die beiden Erzherzoge, während die Erzherzogin Anna sich ihres Tragsessels bediente, um in feierlichem Zuge, mit zwei Heerpaukern und mit Trompetern an der Spitze, begleitet von allen Cavalieren zu Pferde sich nach Schloß Amras zu begeben, um dessen Schätze, das Zeughaus, die Kunstkammer und die Bibliothek in Augenschein zu nehmen. Die Königin interessierten besonders die von Erzherzog Ferdinand II. angelegte Münzsammlung und die Manuscripte. Christine unterhielt sich zumeist mit dem Internuntius Holstenius „absonderlich da ain Antiquitet hervor khumete, vor denen Ihr. Mayestät mit Verwunderung der Umbstehenden ex fundamento discurirte". Als man um sieben Uhr wieder bei Hof eintraf, leistete Erzherzog Ferdinand Karl der Königin Stallmeisterdienste, half ihr aus dem Sattel und geleitete sie an der Hand in ihr Cabinet, wo er bis acht Uhr

sich mit ihr unterhielt. Dann zog Alles sich zurück, und es fand nirgends eine offene Tafel statt[122].

Don Pimentel hatte den Ausflug nach Amras nicht mitgemacht. Während desselben hatte er mit dem Landeshauptmann und Geheimen Rath Anton Girardi Freiherr zu Kloben- und Rendelstein die Hofkirche besucht, und wegen all' dessen, was am folgenden Tage daselbst vorgenommen werden sollte, mit demselben Rücksprache genommen[123]. Die Franciscaner-Hofkirche war zu dem feierlichen Act bestimmt worden „unangesehen die Patres Societatis — die Jesuiten — starkh pro sua ecclesia laboriert." Die Eifersucht zwischen beiden Orden tritt in der ganzen Angelegenheit mehrfach hervor. Den Jesuiten wurde die „Prädicatur" bei dem feierlichen Act übertragen[123a].

Der folgende Tag, der 3. November, war für die feierliche öffentliche Ablegung des Glaubensbekenntnisses durch die Königin bestimmt Um halb elf Uhr Vormittags gieng Christine zu Fuß über die mit Brettern belegte Straße von der Burg zur Hofkirche. Sie selbst hatte das so gewünscht, um dem feierlichen Akte die möglichste Publicität zu geben[124]. Christine war schwarz „auf französisch" gekleidet, ihr einziger Schmuck bestand aus einem prachtvollen Diamantenkreuz auf der linken Brust. Beide Erzherzoge gaben ihr zur Rechten und zur Linken das Geleit. Die Erzherzogin Anna, geführt von Don Pimentel, schritt hinter der Königin einher, und die Cavaliere und Hofdamen

schlossen sich in großer Zahl an. An der Kirchenthüre standen zum Empfang bereits Udalrich, Prälat von Tegernsee, und Ferdinand, Prälat von Marienberg, beide in Pontificalibus, der Trientiner Canonicus und Hofceremoniarius Karl Pompeati und die übrige Geistlichkeit; hinter derselben der päpstliche Internuntius in violetter Kleidung mit dem ihm zugetheilten Commissär Freiherr von Waidmannsdorf. Der Prälat von Tegernsee reichte der Königin ein Kreuz von Bergkrystall, das sie mit tiefer Verneigung küßte, darauf aber, gewiß zum Schrecken mancher Verehrer des strengen Ceremoniells, dem Prälaten die Hand reichte[125]). Nachdem dann noch der Königin das Weihwasser geboten worden war, gieng man processionaliter dem Chore zu unter dem Gesange des veni creator spiritus. Der Boden des Chores war mit rothem Tuche bedeckt. An der Evangelienseite des Altars befand sich eine etwas erhöhte Bühne unter einem rothsammtnen Baldachin, auf der sich ein rothgoldener gestickter Sessel mit Betstuhl davor für die Königin, und rückwärts drei Sessel mit Betstühlen für die erzherzoglichen Personen befanden. Gegenüber nahm Don Pimentel auf einer mit rothem Sammt bedeckten Bank mit Betschemel davor Platz. Nach Absingung des veni creator erhob sich der päpstliche Internuntius und verkündete in lateinischer Sprache die ihm von S. Heiligkeit dem Papste übertragene Mission, von der Königin Christine das öffentliche Glaubensbekenntniß entgegen zu neh-

men, indem er durch den Canonicus Pompeati das betreffende Breve verlesen ließ. Holstenius ersuchte beide Erherzoge und den spanischen Gesandten, Zeugen des nun vorzunehmenden feierlichen Aktes sein zu wollen. Geleitet von den beiden Erzherzogen und Don Pimentel gieng Christine zum Altar, kniete an den Stufen desselben auf einem rothsammtnen Kissen nieder und nahm aus der Hand des Internuntius, der mit dem Birett bedeckt in seinem Sessel Platz genommen, das gedruckte Glaubensbekenntniß entgegen [126]), um dasselbe in lateinischer Sprache zu verlesen. Christine verlas dasselbe „wohllaut, langsamb und wol vernemblich", „mit klaren, wohl vernehmlichen Worten und freudigen Gemüthe", „langsam und distincte mit lauter gleichsam mennlicher Stimme", mit vortrefflicher Betonung, die von ihrer genauen Kenntniß des Lateinischen Zeugniß gab [127]). Bei den Schlußworten: Sic me Deus adiuvet et haec sancta Dei Evangelia legte die Königin ihre Hand auf das Evangelium in dem ihr vorgehaltenen Meßbuch „und bekräftigte also mit wohlbedachtem Schwur dasjenige, dazu sie sich bekennet hatte" [128]). Nach einem Wechselgebet zwischen dem Internuntius und der Königin ertheilte Holstenius Christinen die feierliche Absolution. Die beiden Erzherzoge halfen der Königin von dem Kissen auf, und es erfolgte die Gratulation bei derselben. Unter der Begleitung der Pauken und Trompeten wurde der Psalm „Jubilate Deo omnis terra" gesungen, worauf

der Hofprediger P. Michael Staudacher S. J. als ordinarius concionator Aulae in diebus festivis „ein sehr wohlberette" Predigt hielt über den Text Psalm XLV, 11: „Höre Tochter, schaue darauf und neige dein Ohr, vergiß deines Volkes und deines Vaters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein Herr und du sollst ihn anbeten", den der Internuntius vorgeschlagen hatte [129]). Das vom Internuntius selbst unter Assistenz des Stadtdecans und anderer Weltgeistlichen, die so auch ihren Antheil an den Ceremonien erhielten [129a]), gehaltene Hochamt und das Te Deum. „von bester Musica" begleitet, während dessen draußen die Geschütze gelöst und alle Glocken geläutet wurden, beschloß die kirchliche Feierlichkeit. Die Communion empfieng die Königin nicht, da sie beschlossen hatte zum erstenmal in Rom aus des Papstes Hand öffentlich zu communiciren [130]).

Aus der Kirche begab man sich in die Burg zurück. Um zwei Uhr begann die Festtafel, die in dem großen Saale auf einer erhöhten Estrade „mit Beschauessen und sonsten aufs khöstlichste geziert" war. Die Königin und die erzherzoglichen Personen saßen in derselben Ordnung wie früher zu Tische. Erzherzog Ferdinand Karl reichte vor Beginn der Tafel persönlich unbedeckten Hauptes der Königin das Handtuch, das er aus der Hand des Oberstkämmeres Veit Künigl entgegengenommen. Die hohen Hofbeamten

versahen die Dienste als Schenken und Vorschneider. Bei dem ersten Trunk, den die Königin that, lüfteten beide Erzherzoge leicht ihre Kopfbedeckung, während Don Pimentel bei dieser Gelegenheit wie später bei Darreichung des Handwassers nach dem Mahle den Hut abnahm [131]).

Gegen halb acht Uhr Abends verfügte man sich in denselben Saal, wo das Mittagsessen stattgefunden hatte, um dem Freudenspiel, das hier zur Aufführung gelangte, beizuwohnen. Der Saal war für die theatralische Vorstellung auf halbe Länge der ganzen Breite nach benutzt. Für die Königin und die erzherzoglichen Herrschaften waren unter einem Baldachin Sessel bereitet, der für die Königin bestimmte einen Schritt vor. Der Internuntius und Don Pimentel nahmen auf einer mit rothem Sammet überzogenen Bank ihre Plätze ein. Die Pagen, welche der Königin mit weißen Fackeln vorgeleuchtet hatten, „verrichteten gleich, ohne Hinweglegung der Tortschen, einen Tanz", darauf wurde die Bühne eröffnet und hat das Freudenspiel seinen Anfang genommen, „allwo die Augen und Ohren ihre absonderliche Ergötzung gefunden haben, die Ohren zwar in Anhörung der auserlesenen Stimmen, die Augen aber bei erscheinender Schönheit und Lieblichkeit der Bihne, bei derselben erfreulichen Abwechslung und Veränderungen, bei erglänzender Pracht der Kleidungen und bei andern Vorstellungen und Gerüsten, mit denen dieß Freudenspiel ist gezieret worden" [132]). Auf-

geführt wurde ein parvum dramma musicale — wir dürfen wohl sagen eine Operette — mit italienischem Text. Alles war vorzüglich — die Bühne prächtig, der Scenenwechsel mannichfaltig, die Costüme glänzend, ganz besonders aber waren die Effekte der in Anwendung gebrachten Maschinerien überraschend. Bald flogen die Acteure umhüllt von lichtumflossenen Wolken vom Himmel zur Erde nieder und kehrten ebenso wieder zurück, bald erschien der von Tauben gezogene Luftwagen der Venus, dann wieder fuhr ein von Löwen gezogener Wagen auf der Bühne einher. Das Sujet des Stückes war die Rivalität des Mars und Adonis um die Liebe der Venus — Mars war „malcontent, daß Adonis bei der Venus besser in Gnaden". Die Vorstellung „endete sich abermahls mit ainem Ballet, deme acht Martis Gesellen in ihren Waffen angethan verrichteten"[133]. Gerade dies Schlußballet brachte einen Haupteffekt, indem die Pagen, die vor der Vorstellung den Fackeltanz aufgeführt hatten, in glänzender Rüstung mit Keulen, Bogen und Pfeilen auf türkische Art als „Marsgesellen" mit dem Kriegsgott auf einer glänzenden Wolke vom Himmel herabkamen, wozu eine wohl maskirte Treppe verwendet wurde, die ohne jedes Geräusch aus der Bühne emporstieg[134].

Wenn auch der päpstliche Internuntius selbst und mit ihm andere Personen geistlichen Standes dem Festspiel beiwohnten, so scheint es doch, als ob vielen

Zeitgenossen ein solcher Abschluß des Tages, dessen Mittelpunkt eine ernste kirchliche Feier gebildet hatte, etwas absonderlich vorgekommen ist. Diese Empfindung hat ihren schärfsten Ausdruck gefunden in einer bekannten Anekdote. Christine soll bei der Festvorstellung am Abend sich nämlich geäußert haben: „Es ist ganz recht, daß ihr mir eine Comödie aufführt, nachdem ich euch eine Farce vorgemacht habe [135].“ Christine war allerdings eine launenhafte und bizarre Frau, die manche unverantwortliche Aeußerung gethan hat. Aber dies von einem anerkannt unglaubwürdigen Gewährsmann überlieferte angebliche Dictum wird man ganz unbedingt in das Gebiet böswilliger Erfindung verweisen dürfen [136]). Nach Allem, was wir über Christinens Haltung in Innsbruck wissen, namentlich auch in Momenten, in denen sie sich unbeobachtet glauben konnte, sind wir dazu vollauf berechtigt. Ein solches Dictum zu erfinden lag nahe eben wegen der wirklich wunderbaren Mischung, in der streng religiöse und prunkvoll weltliche Festlichkeiten mit einander abwechseln. Wir haben den Grund dafür schon früher gelegentlich kennen gelernt. Wir wissen, daß das Programm der Festlichkeiten am Innsbrucker Hofe längst entworfen und vorbereitet war für den Besuch der Königin, ohne daß man von dem beabsichtigten kirchlichreligiösen Act des feierlichen Glaubensbekenntnisses etwas wußte und daß dann nachträglich in dies vorbereitete Programm weltlicher Art mit

Ankunft des Holstenius die kirchliche Feier des feierlichen Uebertritts eingeschoben werden mußte. Der erzherzogliche Geheimrath Freiherr von Girardi gab daher bei dem Besuche, den ihm Lucas Holstenius am 30. October machte, bei dem dieser ihm mittheilte, daß nach dem Willen des Papstes in Innsbruck Christinens feierlicher Uebertritt erfolgen sollte, dem lebhaften Bedauern Ausdruck, darüber nicht früher informirt worden zu sein. Nun seien alle Vorbereitungen lediglich getroffen, um die Königin bei ihrer Durchreise zu ehren, und dem Erzherzog sei es sehr unlieb, von dem abzulegenden Glaubensbekenntniß nichts gewußt zu haben, da andernfalls die vorbereiteten Comödien und Feste nicht weltlichen, sondern geistlichen und so heiliger Handlung entsprechenden Charakter tragen würden [137]). Bei der sattsam bekannten kirchlichen Devotion des Erzherzogs Ferdinand Karl ist das alles ganz unzweifelhaft aufrichtig gemeint gewesen.

Auch der nächste Tag beginnt wieder mit geistlichen Dingen. Die Königin mit der Erzherzogin in einer Equipage sitzend, die Damen des Hofes ebenfalls in Kutschen, die Erzherzoge mit den Cavalieren aber zu Pferde, begaben sich zur Jesuitenkirche, wo der Pater Johannes a Matre Dei, Exprovinzial der unbeschuhten Karmeliter belgischer Provinz, ein Spanier, in seiner Muttersprache eine Predigt hielt, und ein Hochamt stattfand. Christine verstand spanisch [138]), und so war der Gebrauch dieser Sprache eine sich zwanglos darbie-

tende Artigkeit gegen Don Pimentel und die andern Spanier in Christinens Gefolge.

Wir wissen, daß der Pater „das ganze Gebäude seiner Beredsamkeit errichtete“ auf der Inschrift einer Medaille Christinens, die auf der Vorderseite der Königin Bildniß mit der Beischrift: Christina Regina, auf der Rückseite die königliche Krone und die Worte: Et sine te zeigte [139]).

Zu Mittag speiste die Königin für sich allein [140]). Sie empfieng an diesem Tage in Audienz den Grafen Petrus Strozzi, der als kaiserlicher Abgesandter ihr ein Schreiben zu überbringen nach Innsbruck gekommen war. Abends war große Vorstellung in dem neu erbauten Comödienhause, der die Königin beiwohnte. Die Vorstellung dauerte sechsthalb Stunden, von neun Uhr Abends bis halb drei Uhr Morgens „dabey die Anwesende nicht allain mit Ergötzung, sondern auch mit Verwunderung sich befunden haben — die ganze Bühne fiel so schön und lieblich in die Augen, daß gleichsam die Einbildung selbsten nicht zu finden wußte, wie in diesem Falle was schöners und lieblichers vorzustellen wäre. Achtmal ist die Bühne mit treflicher Vergnügung des Angesichtes verändert worden . . . Dazu gesellte sich auch die Lieblichkeit der Stimmen, die Pracht der Kleider, der Flug durch die Lüfte und die Bewegung anderer Gerüsten“ [141]). Einer der Zuschauer hat sein Urtheil in die Worte zusammengefaßt, daß die dargestellte Komödie „absonderlich

des schenen Theatri halben nit zu beschreiben, zu mahlen man in dem Teutschland dergleichen niehmahlen gesehen" [142]).

Zur Aufführung gelangte eine „gesungene Comödie", ein Drama musicale — eine Oper mit dem Titel L' Argia. Der Verfasser des italienischen Textes war der erzherzogliche Truchseß Johann Philipp Appolonio, der auch zu dem auf dem Saal aufgeführten Festspiel den Text geschrieben hatte [143]). Durch ein ziemlich langes „Argomento" wird der Zuschauer in den Zusammenhang der Begebenheiten am Beginn der eigentlichen Darstellung eingeführt. Atamante, König von Cypern, hat von seiner Gemahlin Doricrene einen Sohn Lucimoro und eine Tochter Dorisbe. Lucimoro wird als Knabe am Gestade Cyperns von Korsaren geraubt mit seiner Wärterin und seinem Erzieher Osmano. Das geraubte Königskind wird verkauft an den König Ali von Thracien, der, selbst kinderlos, den kleinen Lucimoro adoptirt und ihm den Namen Selino beilegt. Nachdem König Atamante vergeblich sich bemüht hat, den verlorenen Lucimoro wiederzufinden, stirbt dessen Mutter Doricrene vor Gram. Die Wärterin des geraubten Prinzen war schon vor der Ankunft in Byzanz gestorben, dem Erzieher Osmano aber gelingt es, sich durch die Flucht aus der Gefangenschaft zu retten. Da derselbe aber fürchtet, man möge ihm, falls er nach Cypern zurückkehre, den Verlust des Prinzen Schuld geben, so geht er nach Negroponte,

um dort unerkannt im Gewande eines Hirten seine Tage zu beschließen. Atamante, der nach dem Tode der Doricrene sich nicht wieder vermählte, entschließt sich endlich, da es nicht gelingen will den verlorenen Sohn wiederzufinden, seine in herrlicher Schönheit erblühte Tochter Dorisbe zur Erbin seines Reiches einzusetzen. Lucimoro=Selino erwächst indessen in Thracien zu einem reich begabten Jüngling. Fünfzehn Jahre alt erbittet er sich von seinem Adoptivvater die Erlaubniß zu reisen: „per apprender non meno la diversità delle lingue che dei costumi“— ganz der junge Cavalier des siebzehnten Jahrhunderts. Incognito kommt er auf seiner Reise nach Negroponte, entbrennt hier in Liebe zu der schönen Argia, der Tochter des Königs Toante. Da er sich ihr als Prinz von Thracien entdeckt und ihr die Ehe verspricht, findet er rasch bei der Schönen Gehör. Aber schon nach wenigen Tagen verläßt er treulos die Geliebte, die darüber verzweifelnd in Männerkleidern aus der Heimath entflieht. Aber noch ehe sie die Grenzen des väterlichen Reiches verlassen, wird sie in der Nähe der Hütte, die Selino = Lucimoros früherer Erzieher Osmano als Hirt bewohnt, von ihrer Stunde überrascht, und gibt einem Knäblein das Leben. Zur Erinnerung an den Verrath des Vaters läßt Argia das Kindlein ohne Namen, gibt dem vermeintlichen Hirten eine große Summe in Gold und Kleinodien, und bittet ihn unter Thränen, das Knäblein bis zu ihrer Wiederkehr mit aller Sorgfalt auf=

zuziehen. Dann zieht sie weiter, den verlorenen Geliebten zu suchen. Sie kommt auf ihrem Wege an den Hof von Cypern, wo sie unter dem Namen Laurindo in den Dienst der Prinzessin Dorisbe aufgenommen wird. Bald faßt Dorisbe eine glühende Neigung zu ihrem schmucken Pagen — sie erklärt ihrem Vater, nur diesen und keinen andern wolle sie zum Gatten. Da kommt, vier Jahre nach seiner Abreise von Negroponte, Prinz Selino, nach Cyperns Hauptstadt Salamina. Kaum sieht er Dorisbe, als er Argia gänzlich vergessend für diese glüht. Von dem Rufe der Schönheit Dorisbes angelockt kommt aber auch zur selben Zeit Feraspe, Prinz von Negroponte, der ausgezogen ist, seine verschwundene Schwester Argia zu suchen, nach Salamina. An diesem Punkte setzt dann die Darstellung selbst ein. Ihr voraus geht ein Prolog, der hier, da er auf den Anlaß des Festes, den Besuch der Königin Christine nämlich, Bezug nimmt, und um dem Leser einen Begriff von der Poesie des Dichters Johann Philipp Appolonio zu geben, vollständig Platz finden möge.

Prologo.

Teti, Amore.

Mare e Porto.

Tet. 1. Fremi irato Nettuno e voi da l'onde
Placidi zefiretti omai fuggite

Quinci da Borea sollevati uscite
Flutti superbi a flagellar le sponde.

2. Senza tema di morte
Solca Tifi novello ogni mortale
Ma ben tosto vedra quanto sia frale
Contro l'ira di Teti un' lino, un' legno.

Am. Frena l'orgoglio a i flutti
Lo sdegno a le procelle
Dal regno delle stelle
La mia gran' genitrice a te m' invia.

Te. Venere? e che desia?

Am. Abbatuta da l'onde
Ripercossa da i venti
Solca le tue voragini profonde
Nave, ch' a Cipro aspira.
Mira Teti, deh mira
Qual periglio mortale
I naviganti assale?

Te. Il veggio; ma che noce
Di Venere all' intento
Quest' ondoso elemento?

Am. All' impero di Cipro,
Che la smarrita pace, il perso Erede
Supplicante richiede
Per opra di Ciprigna e più d'amore
L' agitato vassel' drizza le prore
Deh fuga le procelle.

Te. 'O là partite.
Am. Si tranquillino i flutti.
Te. Onde tacete
Am. Si dilegui ogni nembo.
Te. Euri fuggite.
Am. E resti in un baleno.
A due: Quieto il mar', muto il vento, il Ciel' sereno.

Te. Ma qual lume improviso
Mi ferisce e m' abbaglia
Nascer forse oggi vuole
Prima dell' alba il Sole?

Am. De' Gotici splendori il più bel raggio
È la luce, che miri.
De gli stellanti giri
Emulatrice altera
CRISTINA in terra splende
E faggia, quanto bella, i cori accende.

1. Astri fulgidi,
Che da le sfere
Il mondo vagheggiate,
Non fuggite, fermate
Della Suezia a mirar' le pompe altere.
Or' che lucida senza vel'
Cintia splende, e ride il Ciel'
Dite vedestì o stelle
Più beltà, più virtù, luci più belle?

Te. 2. Vago Zefiro
Ch' in grembo a Clori
Lascivetto riposi,
Spiega i vanni amorosi
Della Suezia a mira nuovi stupori.
Vola Zefiro, non tardar.
Poi tornando in riva al mar'
Dimmi vedesti mai
Più beltà, più virtù, più dolci rai?

Am, Tet. a due: Ecco l'alba che ridente
Semina gigli e rose
Ne i campi d'oriente, e l' Sol' conduce.

Te. Amor? / Am. Teti? la luce

A due: Di due Soli soffrir' più non poss'io

Teti già torno al mare addio. / Am. già volo al cielo addio.

Um sein Ziel zu erreichen, nämlich nach manchen Zwischenfällen aus Feraspe Prinz von Negroponte und Dorisbe von Cypern, dann aus dem als Lucimoro wiedererkannten Selino, der reuig in die Arme der verlassenen Geliebten zurückkehrt, und Argia zwei glückliche Paare zu machen — selbstverständlich hat sich auch Osmano mit dem Söhnchen der Argia rechtzeitig eingefunden — hat der Poet einen stattlichen Apparat an Personen, Scenerie und Maschinen

in Bewegung gesetzt. Bei dem recht seichten Inhalt des Librettos war das wol nicht überflüssig [144]). Außer den Trägern der Haupt- und Nebenrollen wirkt eine reiche Comparserie mit z. B. zehn Soldaten, sechs Pagen und zwei Mohren des Atamante, sechs Mohren und zwei Soldaten des Selino, acht Fräulein der Dorisbe u. s. w. Ein großer Apparat an Maschinerie wird in Anwendung gebracht: ein Muschelwagen der Thetis, ein Schiff, in welchem sich Ferasbe mit seinem Schildträger Aceste und ein Matrosenchor befinden — außer dem Matrosenchor tritt auch noch ein Soldatenchor und ein Chor der Himmlischen auf — der Luftwagen der Venus, ein himmlischer Thron, auf welchem sich am Schluß Venus, die Unschuld, der Chor der Himmlischen, der sang, und ein Chor Amorinen, der tanzte, befanden, weiter die Vorrichtungen, mittelst deren Amor vom Himmel zum Meer und aus dem Muschelwagen der Thetis wieder zum Himmel fliegt, und die, mittelst welcher vier Gespenster nach vollendetem Ballet in verschiedener Weise davon fliegen. Außer den zwei schon genannten Ballets trat noch ein Soldatenballet und ein Possenreißerballet auf. Achtmal wechselte die Scenerie: man sah die Festung Salamina, ihren Hafen und die in demselben liegenden Schiffe, den Innenhof des königlichen Palastes, einen Garten mit Blick auf den königlichen Palast, die Kerker, einen Straßenprospekt in der Stadt Salamina, die Arena, in der die Zweikämpfe stattfinden

sollten — Alles dies, soweit man nach den dem Textbuch beigegebenen Abbildungen in Kupferstich urtheilen kann, aufs prächtigste im Geschmack der Zeit dargestellt. Der Componist der Argia war der erzherzogliche Kammermusikmeister — die Zuschauer waren auch von dem musikalischen Theil der Aufführung in hohem Maaße befriedigt [145]). Können wir auch in Bezug auf das Musikalische das Urtheil der Zuhörer nicht controliren, so wissen wir doch, daß ganz ausgezeichnete Kräfte, die zum Theil mit enormen Kosten eigens nach Innsbruck berufen waren, mitwirkten. So vor allem die Sängerin Anna Renzini von Venedig, die wiederholt in Innsbruck gastirte [146]). Sie erhielt für ihre Mitwirkung bei den zu Ehren der schwedischen Königin in Innsbruck veranstalteten Aufführungen eine Verehrung von 250 Dukaten, und als Reisezehrung nach Venedig zurück 70 Dukaten — im Ganzen also 960 fl. — eine für die damalige Zeit sehr bedeutende Summe [147]). Auch die „welschen Musicanten" Thomas Boni und Pelegrin Conci dürften nach den bedeutenden Honoraren, die sie für ihre Mitwirkung bei diesem Anlaß erhielten, hervorragende Künstler gewesen sein. Boni bekam 100 Dukaten zu einer Verehrung, dann eine goldene Kette zu 40 Dukaten und 30 Dukaten Reisegeld, zusammen 510 fl., Conci bekam dasselbe, aber an Reisegeld blos 25 Dukaten [148]). Von dem Glanze der Ausstattung kann man sich nach einigen erhaltenen Rechnungen eine Vorstellung ma=

chen [149]). Der Erfolg war ein vollständiger, „daß also diese . . . Sachen sämmentlich sowol bei der Königinn als bei andern Zusehern zu ainer sonders annehmlicher Belustigung gedienet haben". Wiederholt gab Christine ihrer Verwunderung über die glänzende und vortreffliche Aufführung Ausdruck. Sie und die andern Anwesenden spendeten laut Beifall und erklärten, sie hätten Aehnliches nie gesehen. Die Königin erbat sich eine Wiederholung des Stückes [150]. Christinens Lob war aufrichtig gemeint, denn in solchen Dingen kannte sie keine Convenienz und keine Rücksichten, sondern lobte und tadelte unbekümmert um solche frisch darauf los. Im folgenden Jahre tadelte sie in Paris die italienische Comödie, die man ihr dort vorspielte, laut als sehr schlecht, und meinte, als man ihr bemerkte, die Leute spielten sonst besser, daran zweifle sie nicht, weil man die Comödianten ja nicht fortschicke [151]).

Der nächste Tag, 5. November, war ein Ruhetag, Nachdem die Königin wie stets des Morgens die Abgeordneten der Erzherzoge empfangen, „die ihrer Majestät den guten Morgen anzuwünschen befehlt worden" — es waren diesmal für Erzherzog Ferdinand Karl der Kämmerer und Regimentsrath Graf Hanns Antoni von Collalto, für Sigismund Franz der Kämmerer Graf Hanns Otto Fugger — blieb sie in ihren Gemächern „mit Schreiben bemühet" [152]). Es handelte sich um die Expedition der Briefe, durch welche Christine nach verschiedenen Seiten hin ihren feier-

lichen Uebertritt zum Katholicismus notificirte [153]). Der Internuntius Holstenius übersendete dem Papst einen Brief, den Christine ihm übergeben hatte, und eine Berechnung, daß Christine am 22. November in Ferrara eintreffen würde, durch einen außerordentlichen Courier, der von Polen kommend nach Rom reiste, am 5. November [154]). Erzherzog Ferdinand Karl und mit ihm wol manche der fremden Gäste besuchten die Reitschule, „allwo Herr Gervasius Escher und Herr Cavalier Cosmas Marzi Medici in Uebung der Pferdt sich haben sehen lassen" [155]). Auch am folgenden Tage war man „in Abfertigung und Verschickung der Schreiben" beschäftigt. Der päpstliche Internuntius wurde von dem ihm zur Dienstleistung beigegebenen Freiherrn von Waidmannsdorf nach Hall geleitet, um dort den „Heilthumsschatz" in dem königlichen Stift und die Salzpfanne zu besichtigen. Des Abends nahm die Königin an der feierlichen Hoftafel Theil, bei welcher wieder die Hofdamen bedienten. Nach derselben wurde auf dem Saale das Festspiel von Mars und Adonis wiederholt. Am 7. November hatte der Internuntius Holstenius Audienz bei der Königin, sowie bei den erzherzoglichen Brüdern und der Erzherzogin Anna, um sich zu bedanken für die ihm erwiesenen Ehren. Erzherzog Ferdinand Karl ertheilte auch dem Don Pimentel Audienz. Mittags fand gemeinschaftliche Tafel statt — Erzherzog Sigismund Franz, indisponirt in Folge einer Erkältung, nahm an derselben

nicht Theil. Nachmittags spielte der Erzherzog Ferdinand Karl auf dem Rennplatz mit etlichen Cavalieren Ball — die Königin und die Erzherzogin Anna, welche nach dem Diner Christine in ihren Gemächern besucht hatte, sahen von einem Fenster der Burg aus dem Spiel zu. Nach Beendigung des Spiels kam auch der Erzherzog hinauf, der Königin einen Besuch zu machen. Gegen Abend gab Christine in Begleitung ihrer Hofdamen der Erzherzogin Anna die Visite zurück. Die Wiederholung der Argia beschloß den Tag. Am 8. November vor dem Mittagessen erschien der Erzherzog Ferdinand Karl bei der Königin, um sich von ihr formell zu verabschieden. Dasselbe that nach ihm seine Gemahlin Anna und Erzherzog Sigismund Franz. In der „Audienz Stuben" der Königin wurde die Mittagstafel gehalten, nach Beendigung derselben erfolgte der Aufbruch der Königin. Bei demselben erschien der Pater Lector des Jesuitencollegs zu Innsbruck, um der Königin das ihr zu Ehren gedruckte Werkchen des Hofpredigers Pater Michael Staudacher S. J.: Mundus novus Christina Serenissima Sueviae Regina etc. zu überreichen [156]). Erzherzog Sigismund Franz gab „wegen habenden Cathars" der Königin das Geleit nur bis zu dem Pferde. Die Erzherzogin Anna nahm Urlaub außerhalb Wiltens, indem sie aus ihrem Tragsessel, die Königin aber vom Pferde stieg. Christine bat zum Schluß „Euer Altezza wolle in Ihrem Gebet an mich gedenken". Der Erzherzog

Ferdinand Karl ritt in Begleitung der Königin eine Meile Weges bis unter den Schönberg. „Da stiegen Ihre fürstliche Durchlaucht wie auch Ihr Majestät unangesehen der von Ihrer fürstlichen Durchlaucht darwider stark angewendeten Bitt von den Pferden, und wurde der Abschied mit höflicher Wortwechslung und Danksagung genommen. Benamentlich ist die Königin von Ihrer fürstlichen Durchlaucht gebethen worden, Sie wolle Ihr belieben lassen, den Rückweg wiederum allda durchzusuchen [157])."

In wirklich glänzender Weise hatte der Innsbrucker Hof die Festlichkeiten zu Ehren Christinens in Scene gesetzt. Mag auch die Angabe, der dafür gemachte Aufwand habe fünfzehn Tonnen Goldes betragen [158]), übertrieben sein, die aufgewendeten Beträge waren bedeutend genug [159]). Aber nicht bloß für die Festtage in Innsbruck war Alles aufs glanzvollste vorbereitet worden, sondern der Hof hatte auch Sorge getragen, daß die Königin ihre Weiterreise von Innsbruck bis zur Landesgrenze mit möglichster Bequemlichkeit vollenden könne. Namentlich die schon früher erlassenen Weisungen, die Wege zu verbessern, werden jetzt von neuem wiederholt. Am 4. November ergieng an den Richter der Herrschaft Kinigsperg (Königsberg — das Schloß liegt nördlich von S. Michele gegen Salurn zu), „demnach vorkhombt, daß die allgemeine Landstrassen undterschidlicher Orthen der Herrschaft Kinigsperg übl qualificirt, verdörbt und die Durchrais umb

wegen solcher Paufölligkeit nit wenig Ungelägenheit zu befahren, zuemahlen sich die allhie anwesende kinigl. Maty. auß Schweden negster Tagen von hier mit dero völligen Hofstatt und Comitat erhöben und obgedachter Orthen durch nacher Italia verreisen werdeu", die vorhandenen Schäden schleunigst ausbessern zu lassen. Dieselbe Ordre ergieng gleichzeitig an den Richter zu Salurn und an den zu Neumarkt [160]). Ebenfalls am 4. November wurde im Namen des Erzherzogs an den Bischof von Trient das Ersuchen gestellt, „sinthemalen dann vorkommen, daß in dem Trientinischen die Landstraßen an thails Orthen zimblichermaßen übl qualificiert und gefährlich seien, ob sich dieselben belieben lassen wollte", daß die Straßen, wo es nöthig sei, reparirt werden, und die Königin Christine „sambt den Irigeu sich ohne besorgende Gefahr durchpassieren mögen, allermaßen dergleichen Verordnungen von seiten Ihrer fr. Dlt. gleichfalls beschechen" [161]). Der Obristlieutenant von Spaur erhielt ebenfalls am 4. November den Auftrag in Ala eine Hofküche aufschlagen, genugsam Victualien und alles Nothmendige beischaffen zu lassen, „in sonderheit aber damit die zu beziehen habende Zimer vleissig geseibert werden, damit an selbigen Confin Orthen nicht wie in vor begangenen Durchzügen alzeit Mancamenta erscheinen" [162]) Den Zollbeamten zu Branzoll wurde befohlen, die nöthigen Flöße herzurichten, um die Bagage der Königin von Schweden, die „mit undterschidlichen in die 22 Pagagi Wägen

negster Tage zu Prannzohl anlangen" werde, zu Wasser weiterführen zu können[163]). Ein offenes Patent vom 6. November wies alle erzherzoglichen Beamten an, daß sie dem Ferdinand Yngram zu Liebenrain, als dem der Königin Christine beigeordneten Pfenningmeister „zum Fal er etwo an Gelt ansteen würde, mit all möglicher Beihilff, es sey gleich von anvertraut inhendig habenden auch khonfftig eingeenden Amts Wein Aufschlags und andere Gefölleu oder erhaischende und wo noth auf laggio beschechender Anticipation auch mit Hindansetzung all anderer obhandenen Außgaben dergestalt willfärig an die Handt geen sollen, damit die Spesirung (zur Freihaltung der Königin) wirklich volzogen und unser darbey hafftende Erzfürstliche Reputation erhalten, maßen wir denn auch jeniges, was berirter Yngram dießorts etwo zu behueff dieser Kostfreyhaltung aufnebmhen und ersprechen wirdt, nit allein genembhalten, sondern deme auch dabey gnedigst handthaben wöllen" [164]). Außerdem wurde mit der Republik Venedig, die wegen „Contagion", irgend einer ansteckenden Krankheit halber — an deren Existenz man aber in Tirol nicht recht glauben wollte — eine Paßsperre gegen Tirol verordnet hatte, verhandelt, damit aus diesem Umstand der Königin keine Unbequemlichkeit erwüchse[165]).

Das von Trient früher für die Festlichkeiten in Innsbruck entlehnte Silber wurde am 9. November dahin zurückgesendet[166]), ebenso wol auch an demselben

Tage das von Brixen ausgeborgte [167]). Am 4. November hatte der Bischof Anton von Brixen an den Brixener Stadthauptmann Grafen von Wolkenstein, der sich damals zu Innsbruck befand, geschrieben, um ihm mitzutheilen: „weilen denn die königliche Würden zu Schweden Christina auf erhaltenen Paß von der Herrschaft Venedig Ihren Weg nach Italien durch diß Land nemen werden, seint wir entschlossen, derselben mögliche Ehr zu erzeigen und einzuladen. Haben hierauf Eur Person zu unsern Commissarien hierzue gnedigst angesehen. Dahero Ir bey dero königl. Würden umb Audienz Euch zu bewerben, in unsern Namen dero das Losament in unserer Burg zu offeriern. Insahl noch yemand von hier zur Empfahung verordnet wurde, habt Ir Euch bey unsers Stifts Confinen an der Peißer Bruggen denselben zu conjungieren und Ire königl. Würden gebührend zu beglaiten.“ In einem Postscriptum fügt aber der vorsichtige Kirchenfürst bei: „Obwoln wir die königl. Würden zu Schweden einladen, so khinden wir doch bei jetzigen Zeiten und Leiffen neben den Damen auch Ihre und mitreisende Landts Cavaglieri und was man bey unsern Hof abspeisen kann, costfrey halten, die ybrigen Mitreisenden miessen wir gleichwohl in Wirthshäusern selbst zahlen lassen, allwo doch gute Anstalt und Nötturft verschafft werden solle. — So seindt wir zu angeregter Tractation des Erzherzog Ferdinanden Karlen zu Oesterreich Durchlaucht und Liebden auf dero An-

suechen geliehenes Silbergeschmeidt bedürftig, weil wir sonsten die königl. Würden gebührend nicht tractiren khundten und anderwerts der Orthen kheins aufzuleichen ist. Demnach sollet Ir behöriger Orthen anhalten, daß solches Silbergeschmeidt noch unfehlbar vor Ankhonft der königl. Würden herein gelifert werde, und man sich dessen bedienen khünde" [168]).

Wie für die Geleitung der Königin von der Landesgrenze bis nach Innsbruck war auch für Christinens Weiterreise der Freiherr Hans Christoph von Freyberg als Commissar sammt der ihm beigegebenen „Hofstatt" der Königin zur Dienstleistung zugewiesen. Beim Aufbruch Christinens von Innsbruck stand das Programm ihrer weiteren Reise noch keineswegs in allen Einzelheiten fest — man war noch nicht sicher, ob wegen der von Venedig gegen Tirol verhängten Paßsperre der Durchzug durch das Gebiet der Republik überhaupt möglich sein werde, und die Weiterreise nicht vielleicht durch das Gebiet von Mantua bewerkstelligt werden müsse [169]). Der Hof von Innsbruck hat wegen dieser Eventualität mit Mantua verhandelt [170]).

Das erste Nachtlager nach ihrem Aufbruch von Innsbruck nahm Christine zu Matrey. Am 9. November erschienen hier der Kämmerer des Erzherzogs Ferdinand Carl Hans Georg Künigl Freiherr zu Ehrenburg, und der Kämmerer des Erzherzogs Sigismund Franz Graf Franciskus von Lodron, um der

Königin im Namen der Erzherzoge einen guten Morgen anzuwünschen, und von ihr nochmals Urlaub zu nehmen. Die Königin erwiderte diese Aufmerksamkeit, indem sie ihren Vicestallmeister den Freiherrn von Lilienkron nach Innsbruck sendete, um sich bei den Erzherzogen „anzumelden". Christinens Reise gieng an diesem Tage bis Sterzing. Am Nachmittag des 9. November brach der päpstliche Internuntius von Innsbruck auf, wo er festgehalten worden war durch die Ausfertigung der Urkunden über den feierlichen Uebertritt der Königin. Am Abend des 8. November hatte er dem Cardinallegaten von Ferrara die erfolgte Abreise der Königin gemeldet, und ihr Eintreffen an der Grenze des Kirchenstaates für den 22. November bestimmt in Aussicht gestellt. Sein diensthuender Commissär Freiherr von Waidmannsdorf gab ihm bis an den Berg Isel das Geleit. Holstenius erreichte die Königin gerade als sie am 10. November nach dem Frühmahl von Sterzing aufbrach[171]). Man kam an diesem Tage nach Brixen. Außer Bahrn stand der Bischof Anton mit seinem Hofstaat und andern vom Adel, um die Königin zu erwarten. Er empfieng sie mit einer lateinischen Ansprache[172]). In Brixen wurde Christine in die bischöfliche Residenz geführt und „sammt den Ihrigen mit beflissener Unterhaltung versehen" und die Nacht über beherbergt. Am 11. November wurde das Mittagmahl auf dem Kollmann eingenommen, darauf die Reise bis Bozen fortgesetzt,

wo am 12. November Rasttag gehalten wurde. Gerade vor dem Eintreffen des königlichen Reisezuges in Bozen kam ein Courier des Legaten von Ferrara an, um Nachricht einzuholen, ob die Königin durch das Venetianische oder durch das Gebiet von Mantua nach Ferrara kommen werde. Man behielt denselben zurück, da die für diese Eventualität entscheidende Erklärung Venedigs noch immer ausstand[173]).

Der fürstbischöflich trientinische Rath und Hauptmann in Fleims Herr Hans Freiherr von Firmian hatte im Auftrage seines Herrn, des Bischofs Karl Emmanuel von Madruzz, bereits während Christinens Aufenthalt zu Innsbruck sich der Königin vorgestellt, um sie nach Trient einzuladen. Christine hatte damals die Einladung mit Dank abgelehnt, da ihr zunächst von Seiten der Republik Venedig der Durchzug durch das Venetianische nur unter der Bedingung gestattet wurde, dass sie sich weder in Trient noch in Roveredo aufhalte. Auf die Nachricht davon hatte der Bischof sofort Briefe an Don Pimentel, Cueva, Montecuccoli und Holstenius gerichtet mit der dringenden Bitte, die Königin doch zum Besuch von Trient zu bewegen, da die Furcht Venedigs vor der Contagion ganz unbegründet sei. In Bozen erschien jetzt neuerdings Baron Firmian bei der Königin, um die Einladung im Namen seines Herrn zu wiederholen. Christine sagte dem bischöflichen Abgesandten, sie wäre so gern nach Trient zum Besuch des Bischofs gekommen,

dass sie sich selbst dahin eingeladen haben würde, wenn nicht ohnehin eine so freundliche Aufforderung an sie ergangen wäre, trotzdem aber müsse sie wegen der obwaltenden Hindernisse darauf verzichten. Aber auch jetzt wollte Bischof Karl Emmanuel die Hoffnung, Christine bei sich begrüßen zu können, nicht aufgeben, wendete sich vielmehr unverzüglich an die venetianischen Rectoren zu Verona um die Ermächtigung, die Königin in Trient bewirthen und beherbergen zu können. Für den Fall aber, dass die Rectoren die Erlaubniß verweigern, oder ihre Antwort zu spät eintreffen würde, ließ er die Königin durch Firmian bitten, doch wenigstens zu Lavis, an der Grenze seiner Diöcese, einige Erfrischungen anzunehmen [174]. Dies acceptirte die Königin mit Dank. Am 13. November brach Christine nach dem Mittagsmahl von Bozen auf und zog nach Neumarkt, wo das Nachtquartier genommen wurde. Hier traf ein Courier des Herzogs von Mantua ein, um der Königin eine Einladung dahin zu überbringen. Der Gesandte, den der Herzog mit dem gleichen Auftrag an Christine abgeordnet hatte, der Marchese Andreasi, war wegen der venetianischen Paßsperre zu Volargna aufgehalten worden. Die Königin dankte für die Einladung, da sie den direkten Weg nach Rom nicht verlassen dürfe, außerdem auch noch im Ungewissen sei, wo ihr Venedig den Durchzug gestatten werde. Doch behielt Christine sich vor, von der Einladung Gebrauch zu

machen, wenn sie durch Umstände veranlaßt werden sollte, das Gebiet von Mantua zu passiren.

Am 14. November wurde Christine, die nach dem Frühmahl von Neumarkt aufgebrochen war, zu Lavis von Firmian im Auftrage des Bischofs von Trient „mit allerhand stattlichen Weinen und Confekten verehrt“ [175]). Zugleich lud der Baron die Königin nochmals ein, doch mindestens, da von Verona die Erlaubniß zu ihrem Empfang eingetroffen, in Trient morgen das Mittagmahl einzunehmen. Nunmehr, da das bisher von Seite Venedigs obwaltende Hinderniß beseitigt war, entschloß sich Christine, am Morgen des nächsten Tages in Trient Messe zu hören, und acceptirte das Mittagsmahl in dem Madruzzischen Palast Belvedere vor Trient. Spät Abends noch meldete Firmian das nach Trient, wo darauf der Bischof in aller Eile die nöthigen Vorbereitungen treffen ließ. Am andern Morgen zog der Bischof der Königin, die früh von Lavis aufbrach, entgegen. Karl Emmanuel war von einem stattlichen Gefolge geistlicher und weltlicher Herren begleitet, im Ganzen über 250 Personen, darunter der Generalvikar Alberti, der Archidiakon Graf Johann Baptista Lodron, dann die Grafen Philipp und Paris Lodron, Colico d'Arco, die Freiherren von Welsperg, Gaudenz von Wolkenstein, Christoph Andreas Mattioli und viele Andere. Zu Gardolo traf man zusammen, und nach stattgehabter Begrüßung der Königin durch den Bischof erfolgte der

Einzug in die Stadt. An der Pforte des Domes, wo Christine ihre Sänfte verließ, standen die Mitglieder des Capitels zu ihrem Empfange bereit. Unter einem Baldachin wurde sie an den für sie vorbereiteten Platz geführt, wo sie die Messe hörte [176]). Nach der Messe besuchte Christine zu Fuß die Concilskirche S. Maria Maggiore, wo die vortreffliche Orgel vor ihr gespielt wurde, und Christine auch einen Blick warf auf die dort befindliche bildliche Darstellung des Concils. In ihrer Sänfte ließ sie sich dann noch zur Kirche S. Pietro bringen, „um das unschuldige Kindlein mit Namen Simon" — das dereinst einem jüdischen Ritualmord zum Opfer gefallen sein soll — zu besichtigen. „Das Mittagmahl ist in einem Lusthause Ihrer fürstlichen Gnaden außer der Stadt ansehnlich bestellet worden." Die Königin speiste allein, bedient von den vornehmsten Cavalieren. Der Bischof aß an einer andern Tafel mit Pimentel, Cueva, Montecuccoli, Holstenius und andern Herren des königlichen Gefolges. Nach dem Mahle zog sich die Königin auf kurze Zeit zurück, und reiste dann, von dem Bischof und dem anwesenden Adel bis Mattarello begleitet, nach Calliano, um hier die Nacht über zu bleiben. Die Barone Trapp, die Herren dieses Ortes, veranstalteten ihr zu Ehren ein Fest, und die Kanonen des naheliegenden Castells Besseno (Bissein) donnerten Christine ihren Gruß zu. Am 16. wurde das Frühmahl zu Calliano gehalten, dann die Weiterreise nach

Ala, ohne Aufenthalt in Roveredo, wo der Königin zu Ehren Salut geschossen wurde, angetreten. In Ala wurde das letzte Nachtquartier auf tirolischem Boden genommen. Am 17. November nach dem Mittagessen meldete sich der Commissarius Freiherr von Freyberg bei der Königin, um ihr seine bevorstehende Umkehr zu verkünden. Christine gab ihm vier Schreiben mit, um dieselben dem Erzherzog Ferdinand Karl [177], der Erzherzogin Anna, den Bischöfen von Trient und Brixen einzuhändigen, und bedankte sich wegen der ihr erwiesenen Ehren. Bis an die tirolisch-venetianische Grenze begleitete Freyberg die Königin und stieg da mit seinem Gefolge vom Pferde, um von Christine Urlaub zu nehmen. Die Königin erinnerte ihn daran, ihre Dankbarkeit auszurichten, bedankte sich auch noch ganz besonders gegen ihn und seine Cavaliere wegen der gehabten Mühe, und reichte ihre Hand zum Kusse dar. Darauf überschritt sie mit den ihrigen die Landesgrenze, während Freyberg und seine Begleiter sich nach Tirol zurückwendeten [178].

Als unangenehme Kehrseite des Glanzes, den der Tiroler Fürstenhof während der Anwesenheit Christinens im Lande entfaltet hatte, machte sich eine große Ebbe in den ohnedies nie besonders gefüllten Cassen bemerkbar. Der Credit mußte in der nächsten Zeit stark ausgenützt, bedeutende Summen mußten aufgenommen werden, um die erwachsenen Unkosten mit denselben zu bestreiten [179].

Anmerkungen.

[1]) Genauere Nachrichten über Lequiles Leben finden sich am Schluß seiner Schrift: Hierarchia Franciscana in quatuor facies historice distributa . . Romae 1664. S. 549, die reproducirt werden in der Bibliotheca universa Franciscana I, 298. Lequile war wie es scheint, kränklich — er heißt a. a. O. S. 550: vir acri ingenii statura mediocri subpingui corpore voce sonora ac suavis, familiari sermone gratus, efficax et vehemens in scribendo et dicendo. In studiis indefessus, somno parcus, conversatione placidus, discursu acceptus, etsi aspectu haud a natura sed ex accidenti horridus — und hat deshalb wol so außerordentlich viele Badekuren in Tirol durchgemacht, vgl. das Copialbuch des hiesigen Statthaltereiarchivs Kammermaisters Raittung 1655 F. 598 b. — 603.

[2]) Lequiles Werke sind aufgezählt am Ende seiner Schrift: Relazione delle principali curiosità di questo contado del Tirolo (worin er speciell über das von ihm gebrauchte Bad Egerbach berichtet) Insprugo appresso Michaele Wagner anno 1655, vollständiger am Schluß der: Hierarchia Franciscana S. 551 ff. und danach Biblioth. univ. Francisc. I, 298 ff. — Nachträglich sehe ich, daß schon Greiderer Germania Franciscana II, 36 u. f. citirt Lequile in libello huius actus p 10 etc, also diesen als Verfasser der Festiva Receptio wol schon gekannt hat.

³) Noch einmal hat Lequile Christine zum Gegenstand einer Schrift machen wollen. Es heißt in der oben besprochenen Schrift Moles colossoea oder Colossus Angelicus etc. De rebus Austriacis Band II) S. 76: Possem tamen multa alia hoc in loco subnectere ad totius historiae complementum, sicut ibidem (in der Festschrift) promisi; at quia deinde adverti, aliam omnino esse praesentis scriptionis intentionem, ab ea quam animo proposueram, abstinui; et haec tantum afferre, veluti ad rem praesentem satis quidem sufficientia saniori consilio motus, decrevi. Eo vel maxime, quia singula Italice et accurate exaravi, septem exhibitis Hieroglyphicis, quorum dicteria sacra scriptura deprompsi. Hieroglyphica ipsa septem quoque titulis correspondent, tituli antem hisce nominibus quae sunt: Christina regnante (exhibeo Italice, ut scripsi) Illuminata, Risoluta, Catholica, Austriaca, verso Roma, é in Roma. Opusculum sane non contemnendum, licet nondum impressum, quemadmodum completum. Es scheint doch wol bei dem Vorsatz geblieben zu sein, da das N. 2 angegezogene Verzeichniß der Schriften Lequiles die Christina Regina Suetiae regnatrix, illuminata, resoluta, Catholica, Austriaca et Borbonia, pergenes Romam, ingrediens Roma, in prosa, als ungedruckt anführt.

⁴) Irenico-Polemographia sive theatri Europaei continuati Septennium etc. So beschrieben Johannes Georgius Schlederns Frankfurt 1685. S. 745 ff.

⁵) Die Anzeige erfolgte durch den Pater Malines S. J., den Christine zu demselben Zwecke bereits an Alexanders Vorgänger Innocenz X geschickt hatte, der aber damals die Umstände nicht geeignet fand, um sich seines Auftrages zu entledigen. Gualdo Priorato S. 79.

⁶) Daß man am 30. September am Hofe zu Innsbruck von dem bevorstehenden Besuch der Königin von Schweden Kunde gehabt, erscheint wahrscheinlich nach der

an diesem Tage ergangenen Ordre in dem Copialbuch des hiesigen Statthaltereiarchivs Ausgangne Schrifften 1655 F. 880, durch welche Tobias Kheller, Salzfactor in Reutte angewiesen wird auf das Erträgniß des mit Hans Stainer zu Winterthur und Martin Mathias Rader zu Lindau abgeschlossenen Salzcontracts — s. unten — 20.000 fl. anticipato aufznnehmen gegen Versprechung des „lauffenden aggio“: „demnach man zu mehrfeltigen schwören Außgaben ains ziemblichen Vorraths an Gelt vonnethen, darzue sich aber dermalen ainiche Mitel nit eröffnen.“ Am 3. October ergeht an denselben neuerdings Befehl „demnach der F. D. Ferdinand Carl inner zwey oder drey Wochen ain starckhe Außgab fürfallen wird“ mit Stainer und Rader zu verhandeln, ob sie auf Abschlag des mit ihnen abgeschlossenen Salzcontrakts weitere acht- bis zehntausend Gulden vorschießen könnten: Außgangne Schrifften 1655 F. 896. Auch die oben S. 10 angeführte Angabe Lequiles, daß ihm zur Abfassung der Saggia pellegrina nur etwas über drei Wochen Zeit geblieben, führt zu der Annahme, daß spätestens Anfang October die Kunde von Christinens bevorstehendem Besuch in Innsbruck eingetroffen ist.

[7]) Vgl. im Allgemeinen Egger Gesch. Tirols II, 397. Wer die Copialbücher der Zeit Ferdinands Karl, über die uns in hoffentlich nicht gar zu ferner Zeit eine Gesammtdarstellung von berufener Seite geboten werden wird, durchzunehmen Veranlaßung hat, wird unwillkührlich bei Erkenntniß der damals herrschenden Wirthschaft am Hofe zu Innsbruck die Ueberzeugung gewinnen, daß für Tirol das Erlöschen seiner Sonderlinie und der Heimfall an die Hauptlinie ein großes Glück gewesen ist. Was würde aus dem Lande geworden sein, wenn es unter einem Fürsten vom Schlage Ferdinand Karls die Zeit der Nachäfferei des Hofes von Versailles hätte durchmachen müssen! Gerade unmittelbar vor Ankunft Christinens erhält die Geldcalamität, in der

Erzherzog Ferdinand Karl sich befand eine drastische Illustration. Mit Decret vom 12. September 1655 hatte der Erzherzog eine schleunige Enquete angeordnet „durch was Mitl und Vorschlag dem Hoffuetermeisterambt zu Unterhaltung der fürstlichen Thumbl-, Leib- und andere Pferdt für jetzt und in Zukunft durch beständige Assignationen gesorgt werden könne." Das Gutachten, welches die erzherzogliche Kammer daraufhin am 20. September erstattet, beziffert das Jahresbudget für den erzherzoglichen Marstall, der — einschließlich der Hofcavalierpferde — im Ganzen 276 Pferde und Esel umfaßt, auf 28742 fl. wozu für das nächste Jahr noch ein Rest von 7093 fl. hinzukommt, führt in eingehender Weise aus, daß sich nirgends die Mittel zur Deckung ausfindig machen ließen, um es schließlich dem Erzherzog anheim zu stellen gnädigste Disposition zu treffen „damit die zeitliche Fürsehung des nothwendigen Habers und Hey, wenigist von 8—10000 Star — vorhanden waren nur mehr 2000! — bis Corporis Christimarkt 1656 beschechen mige". — Gutachten an Hof 1655 F. 371 b. — In einem Referat der Kammer vom 6. October 1655 wird darauf hingewiesen, daß Johann Paul von Goldegg Amtsverwalter zu Bozen die ihm für dieses Jahr übertragene Einhandlung der Specialweine für die Röm. Kais. Majestät, für die erzfürstliche Hofstat und die kaiserlichen Herren Geheimen Räthe ohne Beischaffung baaren Geldes nicht effektuiren könne: Gutachten an Hof 1655 F. 388

[8]) „Demnach auf beschechnes Begern zu Ihrer fürstl. Dt bevorsteenden eilfertiger und dero Erzfl. hochen Reputation concernirenden Außgaben dero o. ö. Camer Rath Zachariaß Yngram zu Liebenrain aintausend Gulden auf aignen Credit aufgenommen und in o. ö. Cammermaisteramt erleget" Anweisung dies Darlehen zu erstatten vom 30. October 1655: Geschäfft von Hof 1655 F. 304.

[9]) Besonders wie oben Anm. 6 schon bemerkt, durch Anlehen auf das Erträgniß des Salzcontractes mit Hans

Stainer von Winterthur und Martin Mathias Rader von Lindau. Nach langen Verhandlungen — s. Außgangne Schrifften 1655 F. 675 F. 749 — wurde — vgl. ibid. F. 777 ff. — am 30. August zu Heiterwang mit den genannten beiden Unternehmern ein Contract abgeschlossen, um, wie es im Eingang der Urkunde heißt, den in Verfall gerathenen Salzhandel über den Fern wieder in Schwung zu bringen. Von Aegidi 1655 an wird den beiden Contrahenten auf 3 Jahre das Haller Salz in Fäßchen verkauft, von denen sie in bestimmten Quoten zu bestimmten Terminen jährlich im Ganzen 17000 Fäßchen à 6 Gulden übernehmen müßen, von deren Kaufpreis der Erzherzog 10000 fl. jährlich an Quittungen oder Kapital auf die Haller Salzpfanne lautend anzunehmen bewilligt hat, während der Rest von 92000 fl. baar in tirolischer Landeswährung oder guten Wechseln zu entrichten ist. — Die Einnahmsquelle, die sich dem Erzherzog durch dies Geschäft darbot, wurde sofort nach Abschluß desselben reichlich in Contribution gesetzt. Das oben Anm. 7 angeführte Gutachten führt eine Reihe von Posten an, die auf das Erträgniß des Salzcontrakts angewiesen sind — im Ganzen beziffert sich die Summe derselben auf 121780 fl. Vgl. ferner die zahlreichen Anweisungen auf das Erträgniß des Salzcontrakts: Außgangne Schrifften 1655 F. 899, 900 —901 F. 918. 1087. — Der Contrakt selbst erregte vielfach Mißvergnügen — vgl. z. B. die Beschwerden von Bregenz, das sich durch denselben sehr benachtheiligt erachtete: Gutachten an Hof 1655 F. 411 F. ff.

[10-21]) Alles nach: Gemaine Missiven 1655 II F. 1080 und weiter auf unpaginirten Blättern.

[22]) Christine hatte am 7. October Frankfurt passirt und war über Aschaffenburg, Rotenburg, Nördlingen, Donauwörth, am 20. October zu Oberhausen bei Augsburg eingetroffen: Gualdo Priorato S. 69—74.

[23]) Kammermaisters Raittung 1655 F. 385 b. Anweisung

dem Jacob Reiter seine bei der zweimaligen Reise aufgewendeten Gesammtauslagen mit 104 fl. gutzumachen. — Eine Sendung des o. ö. Kammerraths Abraham Faber, der im October „in gewisser Verrichtung wegen der Khinigin Christina auss Schweden" mit der Post nach Augsburg abgefertigt, muß in die letzten Tage des Monats fallen, da Faber nur bis Reutte kam: ibid. F. 759 b.

[24]) Gemaine Missiv. 1655, II F. 692. Schon der Tiroler Landreim ed. Wieser Tiroler Archiv V, 244 rühmt die „Ayttermanger Förhen" als die besten:

Ayttermanger Förhen wolbekandt
Haben den Preiß im ganzen Landt.

[25-26]) Alles in Gemaine Missiv. 1655 II nach F. 1080.

[27]) Nach „Erfreuliche Erzählung" trafen mit Christine in Innsbruck im Ganzen ein 255 Personen mit 247 Pferden.

[28]) Embieten und Bevelch 1655 F. 266 b.

[29]) Embieten und Bevelch 1655 F. 329 b. ff.

[30]) Ebenda 1655 F. 331 ff.

[31]) Ebenda 1655 F. 268.

[32]) Franciſc Saurwein, welcher den 18. October 1655 mit Schreiben von Hof auß mit seinem aignen Pferdt zu dem Herrn Thoumb Dechant nacher Trient, aldorten Silber Geschmait zu erheben verschickht worden und hiemit 9 Tage zuegebracht erhält 29. November 1655 im Ganzen dafür gut gemacht 34 fl. 12 kr.: Kammermaisters Raittung 1655 F. 936.

[33]) Sinnacher Beyträge VIII, 588. Näheres unten.

[34]) Anweisung von 24 fl. an denselben für die doppelte Reise d. d. 24. October: Kammermaisters Nachraittung 1655 F. 56 b.

[35]) Michael Vorstner erzbisch. salzb. Camer Furier, so zu der Khöniginn auß Schweden Alherkhunfft mit Tafl Silber Geschier und auch mit etlichen Köchen herein geschickht worden, zur Verehrung und auch Zörung hin und wider laut Specification vom 10. November 1655: 210 fl.: Kammermaisters Raittung 1655 F. 327 b.

[36]) Goldegg erhält am letzten Dezember 31 fl. 9 kr. gutgemacht, die er dem Hannß Christoph Spaur für die Uebebringung desselben gezahlt: Kammermaisters Raittung 1655 F. 387.

[37]) Hannß Reiger, Fuggerischer Hausmeister, erhält laut „Anschaff Zödl" vom 16. Dezember 2 fl. gutgemacht, die er dem Boten, der diesen Kessel getragen, zu einer Verehrung gezahlt hat: Kammermaisters Raittung 1655 F. 281.

[38]) Anweisung von 143 fl. 18 kr. für gehabte Unkosten an Schott: Kammermaisters Nachraittung 1655 F. 38.

[39]) Anweisung von 33 fl. an denselben vom 19. November 1655: Kammerm. Raittung 1655 F. 279.

[40]) Anweisung von 8 fl. 33 kr. an denselben Kammermaist. Raittung 1655 F. 287 b. Ueber die Gußiere, Couse s. Sacken, die k. k. Ambraser Sammlung I, 95. — Auch nachfolgend zu erwähnende Anschaffungen geschahen wol für die Festlichkeiten bei Empfang Christinens: Andre Schneider, Hofschuster erhält am 10. November für dem Hof gelieferte Arbeiten 128 fl. 40 kr. Kammerm. Nachraittung 1655 F. 35 b. Antoni Corsenego und Francisc di Luchi von Genua erhalten für dem Hof gelieferte Früchte 839 fl. laut Schein vom 6. November: Kammerm. Raittung 1655 F. 327.

[41]) Vgl. im Allgemeinen Ceschi a. a. o und Zoller, Geschichte der Stadt Innsbruck I, 368. Eine Abbildung des Gesammtgebäudes, wie es war vor dem unter der bayerischen Regierung 1808 erfolgten Anbau des vielfenstrigen Hauses nach der englischen Anlage zu bietet der kostbare Sammelband Bibl. des Ferd. V. h. 2 „Abbildungen der vorzüglichsten Gebäude . . zu Innsbruck" sub nro. 2948.

[42]) Obwol ich hier nicht die Aufgabe habe, das Theaterwesen in Innsbruck in dieser Zeit zu behandeln — jedenfalls ein interessantes Thema! — will ich doch einiges, was ich bei meinem Vorstudien für diese Arbeit gesammelt habe, hier zusammenstellen: Domenico Cerusi Maler, Oratio Franchi

Seidenſticker, dann Pillegrin Letterini und Frantino Frantinelli Zimmermeiſter aus Venedig erhalten für ihre bei Ausſtattung und Erbauung des neuen Theaters gelieferten Arbeiten zuſammen 1158 fl. 15 kr.: Kammerm. Raittung 1655 F. 312 c.

Oratio Franchi Seidenſticker von Venedig arbeitet für das neue Comödienhaus und ſeine Ausſtattung vom 15. October 1653 bis 27. Januar 1654, und erhält für Arbeit und Material 261 fl.: Ibid. 1655 F. 319.

Pellegrin Letterini, Frantino Frantinelli Zimmermeiſter von Venedig arbeiten für dasſelbe vom 15. October 1653 bis 6. März 1654 — Geſammtaufwand für ſie 1096 fl. 30 kr. Ibid. 1655 F. 320.

Pellegrin Letterini welſcher Zimmermeiſter mit ſeinem Jungen und noch andern welſchen Zimmerleuten erhalten für ihr Verdienen an dem Comödienhaus vom 4. Juni bis 25. Auguſt 1654 im ganzen 654 fl: Ibid. F. 323.

Das Bergamt zu Schwaz wird am 10. Mai 1655 angewieſen vier Centner Kupferblech zur Eindeckung des neuen Comödienhauſes zu liefern: Gemaine Miſſio. 1655 I. F. 632, vgl. ibid. II. F. 144. Anſchaffung von Nägeln für dasſelbe ibid. II. F. 232 b.

Acht Zimmerleute von Ferrara, thätig vom 11. Juli bis letzten November 1655 erhalten im Ganzen 1825 fl.: Kammerm. Raittung 1655 F. 329, Zwei andere Zimmerleute von Ferrara thätig vom 29. Juni 1654 bis letzten Dezember 1655 erhalten im Ganzen 1637 fl.: Ibid. 1655 F. 329 b.

Vgl. ferner das Copialbuch Außgangne Schrifften 1655 F. 505. 680 b. Bezahlung der Extraordinari Außgaben, die der Erzherzog zum Theil aus ſeinem allgemeinen Dispoſitionsfond beſtreitet.

Domenico Ceruſi Maler von Venedig erhält pro Resto ſeiner Beſoldung vom 1. Juli bis 31. Dezember 1655 —

auch seinem Jungen zu einer Verehrung — zusammen 438 fl: Kammerm. Raittung 1655 F. 329 b.

Oratio Franchi, Seidensticker aus Venedig, thätig vom 10. Juli bis letzten November 1655 — Gesammtaufwand 378 fl. 30 kr.: Ibid. F. 328 b.

Johann Maria Venturini, Johann Baptista Ruschi und Martin Ladron Maler von Venedig — thätig vom 28. Juli bis letzten November 1655 — Gesammtkosten 558 fl.: Ibid. F. 329.

Peter Negro Maler von Venedig — thätig vom 28. Juli bis letzten Dezember 1655 — Gesammtkosten 216 fl.: Ibid. F. 330.

Michael Vozz, Federschmücker von Ferrara für seine Besoldung vom 10. August 1654 bis letzten November 1655 im Ganzen 483 fl.: Ibid. F. 328 b.

[43]) Diego Lequile in seiner Festschrift — Fest. Recept. S. 19. Fest. Adv. S. 25 sagt: in archiducali Theatro noviter mirificeque a nostro Principe erecto quinimo propter tantae reginae adventum ampliato.

[44]) Eine Abbildung des neuen Theaters, die aus dem vorigen Jahrhundert herstammt, indem sie schon den unter Maria Theresia angebauten Redoutensaal zeigt, findet sich in der oben Anm. 41 angezogenen Handschrift des Ferdinandeums Nro. 2953.

[45]) Johann Waide, Wilhelm Roe, Gedeon Gellins und Robert Carssea „sambt iren Consorten Engelenlischen Comedianten, welche sich mit Haltung unterschidlicher Teitschen Comedien ain Zeit lang alhier zu Hof aufgehalten" bekommen 30. September 1653 ausbezahlt 600 fl.: Kammerm. Raittung 1655 F. 315.

[46]) Ich stelle hier einige Beispiele aus den Copialbüchern zusammen. Dr. Francisc Herni von Ferrara", welcher sich mit Componirung etlicher welscher Comedien und poetischen Sachen bey zway Monat lang alhie aufgehalten"

erhält dafür durch den Marchese Johann Carl Lunati 100 Ducaten oder 300 fl. d. d. 20. Juli 1653: Kammerm. Raittung 1655 F. 313 b.

Zwei Musicanten Herr Juli Lessere und Constanzo Precardi erhalten am 8. März 1654 zwei goldene Ketten mit goldenen Gnadenpfenningen im Werthe von 690 fl.: Kammerm. Raittung 1655 F. 320.

Der Hofcaplan Anton Maria Viviani der vielfach in der Stellung eines Hoftheaterintendanten thätig erscheint, erhält zur Abfertigung des Musicus Johann Jacob Dianucci 527 fl., und zu einer Verehrung an den Fagotisten Augustin Casanona 30 fl. laut Scheinen vom 15. Nov. 1654: Kammerm. Raittung 1655 F. 324 b, 325, dann zu einer Verehrung an den Musikanten Carl Ambrosio Ceppi von Mailand am 10. October 1655 baar 100 fl., eine goldene Kette im gleichen Werth mit einem Gnadenpfenning werth 21 fl. 20 kr.: Ibid. F. 326 b.

Pietro Palombara welschen Comedianten sambt seiner Compagnia, so sich ain Zeitlang alhie aufhalten mueßen, machten laut Schein vom 21. November 1654 einen Gesammtaufwand nöthig von 1819 fl. 38 kr.: Kammerm. Raittung 1655 F. 325.

Herr Maximilian Kheller von Zinendorf o. ö. Camer Rait Rath erhält für seine Mutter Witwe Elisabeth Khellerin bei der den 28 Juli 1655 zwei welsche Musikanten mit Namen Hiacinto und Tomaso, sammt zwei Dienern einlogiert werden „für Zimber, Petter und andere Biancheria, auch für etwaß Zeit die Stuben zu haizen und andern gehabten Miehewaltung", laut Anschaffung und Quitung vom 4. Dezember 1655 gutgemacht 43 fl.: Kammerm. Raittung 1655 F. 759 b.

Hannß Oberperger Gastgeber in Innsbruck erhält 16 fl. 15 kr., so Nicola Waldes Musikus von Neapel vom 14.—18. Sept. 1655 bei ihm aufgewendet: Kammerm. Nachraittung 1655 F. 149 b.

Melchior Peißer Handelsmann zu Innsbruck erhält laut Schein vom 20. October und Anschaffung vom 5. Nov. 1655 diejenigen 375 fl. gutgemacht, welche er auf abgegangenes Hofdecret vom 2. October diß Jahr zu einer vorgefallenen Hof Außgab, sonderlichen auf Bezahlung aines welschen Musicanten vermitlst aines Wexlbrief nacher Venedig gutmachen laßen: Kammerm. Raittung 1655 F. 279. Viele Notizen derart über Musikanten und Comödianten aus den Jahren 1653—54 finden sich Kammerm. Raittung 1655 F. 716 ff. unter den Rubriken Rath, Potschaften, Curier.

47) Gualdo Priorato S. 107. Daß er nicht übertrieben hat, lehren die von mir den Copialbüchern entnommenen Belege über die Persönlichkeiten der Künstler und ihre Bezahlungen.

48) Das dazu nöthige Kanzleipapier, 46 Rieß, lieferte Samson Schwarz, Papierer zu Wattens für 105 fl. 48 kr.: Kammerm. Raittung 1655 F. 353 b.

49) Andreen Toblander, Buechpindter, umbwillen in verscheinen 1655 Jahr nacher Hof eingepundtner 100 Commedj Exemplar 55 fl.: Kammerm. Nachraittung 1655 F. 38. Nach dem für die damalige Zeit sehr hohen Preis haben wir uns den Einband als sehr schön vorzustellen.

50) Diego Lequile allerdings schreibt Fest. Receptio S. 11 Fest. Adventus S. 13: Propterea (wegen des geheimen Uebertritts zu Brüssel) nova particularia quasi in tota Germania vocem sparserant: publicam professionem eam Oeniponti emissuram; uti nuncius apostolicus caesareus mihi propria manu scripsit, ut super hac re relationem sibi darem in responsalibus meis, quod et statim feci. Es mag richtig sein, daß wirklich diese Vermuthung laut geworden, daß Christine den geheim am erzherzoglichen Hofe zu Brüssel gethanen Schritt in der Oeffentlichkeit am erzherzoglichen Hofe zu Innsbruck wiederholen werde. Als Beweis, daß man in Innsbruck doch davon gewußt, daß Christine hier

übertreten solle, wird man die Angabe Lequiles nicht ansehen dürfen, da er ja nicht sagt, in welchem Sinne er die an ihn gerichtete Anfrage beantwortet habe. Da er in der Saggia Pellegrina wol auf die Bedeutung des Besuches Christinens in Rom anspielt, nicht aber so auf den Besuch zu Innsbruck, so könnte man vermuthen, daß Lequile jenem nicht Glauben geschenkt habe. Alle anderen Anhaltspunkte berechtigen zu dem im Text gethanenen Ausspruch.

[51]) Der Brief wird mitgetheilt von Erfreul. Erzählung und — mit einer kleinen Abweichung, éstat statt domaine — von Gualdo Priorato S. 45. Christine unterzeichnet: vostre très affectionnée Cousine et amie Christine.

[52]) Gualdo Priorato S. 64.

[53]) Vgl. Grauert I, 425 ff. 444, 560 ff. auch über die üblen Nachreden, die Christinens Verhältniß zu dem spanischen Ambassadeur wachgerufen hatte.

[54]) So nennt ihn Gualdo Priorato S. 75, während er in der Erfrl. Erzählung Antonio heißt.

[55]) Gualdo Priorato S. 51.

[56]) Grauert I, 463.

[57]) Gualdo Priorato S. 50.

[58]) Gualdo Priorato S. 74.

[59]) Erfreul. Erzählung.

[60]) Erfreul. Erzählung. Das Datum der Sendung Spaurs ergibt sich aus der Anweisung von 90 fl. Reisekosten an ihn in Kammerm. Raittung 1655 F. 384. Seine Sendung erwähnt im Allgemeinen auf der Bayer. Bericht.

[61]) Vgl. oben S. 25 und Anm. 27 ff. die verschiedenen am 23. October gegebenen Weisungen.

[62]) Gualdo Priorato S. 77.

[63]) Erfr. Erzählung. Gualdo Priorato S. 78. Am 26. October war Spaur schon wieder in Innsbruck.

[64]) Erfr. Erzählung. Gualdo Priorato S. 78 nennt Freyberg, Ostein als copiere, Bolognini als trinciante, außer-

dem quattro gentilhuomini, otto paggi, otto staffieri et quaranta arcieri della guardia del arciduca.

[65]) Erfreul. Erzählung.

[66]) Herr Eitl Hannß von Stachlburg, Freyherr zu Hauzenhaimb, der Fürstl. Dt. Kriegß Rath und obristen Leitenant über die Artiglerie erhält am letzten Dezember 1655 gutgemacht: diejenigen 17 fl. 3 kr. so er unterschidlichen Fuerleiten, welche etliche Stuckh hinaus in die Schärniz zu Khöniginn auß Schwöden Durchraiß Salva zu schießen gefiert, für ihr Fuerlohn, auch einen Pixenmeister, der mit den Stuckhen hinauß gangen und alsdorten das Salva geschossen, und ainen Mann, so 2mal in die Schärniz und Petersperg verschickht worden für Zehrung und Botenlohn: Kammerm. Raittung 1655 F. 386 b.

[67]) Gualdo Priorato S. 78 gibt folgende ergötzlichen geographischen Details zum Besten: Il sudetto castello di Scernitz è situato sopra un monte a piedi del quale scorre il fiume Inn, che cadendo dall' alto della montagna Odelberg, reso nauigabile da Insbruck in giù u. s. w.

[68]) So der Bayer. Bericht, während die Erfreul. Erzählung gerade das Entgegengesetzte bringt: „Den 30. Octobris haben Ire könig. Majestät auf dem Seefeld das bekannte und berühmte Mirakel besichtiget, welches sich mit dem hochwürdigsten Sakrament des Altars und dem damalig alldorten wohnhafften Pfleger Oswalden Milser . . . anno 1384 hat zutragen." Da Gualdo Priorato von einem Besuch bei dem Hostienwunder nichts erwähnt, wie er doch in andern Fällen z. B. S. 64 thut, Christine aber auch sonst mehrfach sich als keine Freundin der Reliquienverehrung bewiesen hat — s. Grauert II, 101 — so verdient der Bayer. Bericht den Vorzug

[69]) Grauert II, 80.

[70]) Sie sind sämmtlich von Gualdo Priorato S. 83 ff. zum größten Theil auch in der Erfreul. Erzählung vollständig mitgetheilt.

[71]) Gualdo Priorato S. 84.

[72]) Grauert II, 42 ff. Gualdo Priorato S. 59 ff.

[73]) Es ist wie alle diese Briefschaften vom 10. October datirt und specificirt den Zweck der Mission des Holstenius nicht: Gualdo Priorato S. 85.

[74]) Gualdo Priorato S. 87: Der Erzherzog: ascoltando con molta attentione: Inteso, che hebbe il motivo della venuta di lui, e la funtione, che doveva fare in quel luogo per la solenne professione della regina, restò ripieno di meraviglia e d'allegrezza incomprensibile, che la città di quella sua residenza per ordine del Pontefice dovesse esser honorata con attione tanto couspicua e gloriosa.

[75]) Gualdo Priorato S. 88, zum Theil auch Erfreul. Erzählung.

[76]) Gualdo Priorato S. 88.

[77]) Nach Gualdo Priorato S. 79 Morgens, was richtig sein dürfte. Die Erfr. Erzählung sagt: „Nachmittags ist man auf Zirl fortgereiset".

[78]) Bayer. Bericht.

[79]) Der Bayer. Bericht spricht von „25 Cavalieren, zwen Pages, zwen Trompeter, zwen Balbierern und einem Reitschmidt". — Die hohen Herrschaften bedienten sich zu diesem Ritt nach Zirl der Postpferde — nach Kammerm. Raittung 1655 F. 385 Außgangne Schrifften 1655 ff. 1021 b erhält laut Anweisung vom 24. November der Obrist Hof- und Postmeister Paul Freyherr v. Taxis „umbwillen dargeliehener 26 Pferdt, als Fr. fürstl. Dt. Ferdinand Karl und Sigmundt Francisc beede Erzherzogen zu Oesterreich den ersten November (unrichtig, da der Besuch am 30. October stattfand) anno 1655 auf der Posst biß auf Zürl entgögen geritten, mer auch den andern tag hernach für den Herrn Carl Friedrich Grafen von Embs, auch auf Zürl 5 Pferdt, thuet in allem 31 Pferdt, für jedes auf und ab 1 fl. 30 kr. betrüfft zusambt 4 fl. 30 kr. den Postknechten Drinckgelt 51 fl. — Die Erfreul. Erzählung

dürfte diesen Rechnungsposten als Vorlage gehabt haben, da sie angibt, daß die Erzherzoge „auf der Post mit 31 Pferden" sich nach Zirl begeben hätten.

[80]) Grauert I, 591 n. 50. II, 10. 124. 329 ff. 333.

[81]) Grauert II, 7 ff.

[82]) Das Ganze nach dem Bayer. Bericht, der aber das Geleit beim Abschied nur wie bei der Begrüßung, also bis unter die Thüre des königlichen Zimmers erfolgen läßt. Ich habe in den Text die Angabe der Erfreul. Erzählung „bis an die Stiege" deshalb aufgenommen, weil Christine dies Ceremoniell in Rom gegenüber den Cardinälen, Gesandten, Prinzessinen, Nichten des regierenden Papstes und Frauen von Gesandten beobachtet: Grauert II, 333, vgl. auch Gualdo Priorato S. 48 über den Empfang des Erzherzogs durch Christine zu Antwerpen, wo sie demselben bis an den Fuß der Treppe entgegen geht. Uebrigens dürften hier bei dem Besuch in Zirl die beiden verschiedenen Angaben so ziemlich auf dasselbe hinauskommen. Die Festschrift Lequiles Fest. Receptio S. 8, Festiv. Adventus S. 10, und nach ihr das Theatrum Europaeum VII, 745 weiß den schönen Verlauf der Begegnung in Zirl nicht genug zu loben: Reversus (Ferdinand Karl) hora nona maiestatis suae ingenuas qualitates et egregias dotes enarravit.

[83]) S. oben Anm. 79. — Erfreul. Erzählung. Bayer. Bericht.

[84]) Errichtet war die uniformirte — s. Kammerm. Raittung 1655 F. 288 — Leibguardia zu Pferde am 24. März 1651 — sie kostete bis Ende 1655 im Ganzen 81143 fl. 33 kr. 2 Fierer 2 Perner — ibid. 1655 F. 331, und hat fast beständig Soldrückstände zu fordern s. z. B. Gemaine Missiven 1655. I. F. 319.

[85]) Erfreul. Erzählung — die Zeit des Aufbruchs von Innsbruck gibt der Bayer. Bericht.

[86]) Bayer. Bericht. — Es scheint, daß auch für die Ver-

schönerung des Weges nach Innsbruck gesorgt worden ist. Wenigstens wird am 5. Nov. 1655 ein Steinmetz bezahlt „für 7 stainen Säulen nacher Kränwitten aufgericht" — Kammerm. Raittung 1655 F. 349.

[87]) Erzherzog Ferdinand Karl zahlte 1650 für zwei solcher Tummelpferde den Preis von 1000 fl: Kammerm. Raittung 1655 F. 303.

[88]) Nach der Erfreul. Erzählung und Gualdo Priorato S. 79 ritten die Erzherzoge zur rechten und linken der Königin, nach dem Bayer. Bericht „accompagnierte" der regierende Erzherzog die Sänfte der Königin, sein Bruder die Erzherzogin Anna. Die Plätze dürften unterwegs wol einmal gewechselt, und so die Differenz in den Angaben zu erklären sein.

[89]) Erfreul. Erzählung, dazu der Bayer. Bericht.

[90]) Obrist Aichhorn erhält, weil er „sambt seiner untergebenen Compagnia" auf erzherzoglichen Befehl bei Anwesenheit der Königinn von Schweden elf Tage aufgewarbet" sein Liefergelt 6 fl. per Tag: Kammerm. Raittung 1655 F. 384, Caspar Meitinger Camerschreiberamtsverwandter die 73 fl. 12 kr., welche bei Gelegenheit des Besuches der Königin Herr Georg Christoph von Waltenhofen, Erzh. Dt. Kriegsrath und bestellter Obrister, „so von Sr. Frl. Dt. eigens hieher beschrieben worden nebst zwei Dienern vom 24. October bis 8. November 1655 bei yme an Zerung aufgewendet": Ibid. 1655 F. 387 b. Daß die sonst anderweitig verlegte Soldateska zu den Festlichkeiten nach Innsbruck commandirt wurde, bemerkt Lequile in der Festiva Receptio S. 7. Festivus Adventus S. 7 und nach ihm Theatr. Europ. VII, 745.

[91]) Vgl. im Allgemeinen Demmin die Kriegswaffen S. 79, 528. Zwei Exemplare von ziemlich primitiver Construction aus dem Stift Klosterneuburg waren auf der heuer veranstalteten historischen Ausstellung zu Wien, mehrere mit 7 Läufen sind auf Schloß Ambras vgl. Ilg und Böheim das k. k. Schloß Ambras Nro 1654. 1678. 1722. Ueber das

Innsbrucker Orgelwerk entnehme ich dem Inventarium aller und jeder Artollerie &c. des Zeughauses zu Innsbruck d. d. 1712, Statthaltereiarchiv Codd. nro. 65 F. 40 ff. folgende Angaben:

„Ain 5 löthige mit Kupfer eingefaßte Orgl sambt irer Laveten und Röderen, bey welcher 14 Läuff."

„Zway Pöckh auf derm Jeden 3 Kuepfer Läuff 5 Loth schießendt auf Orgl Formb."

„Ain 5 Löthige dto Orgl".

„Zway Orglen in deren Jeder 5 schenne Läuff warbey etlich angemachte Schwerdter, 4 Pöch Pfannen und 2 Plenten befindlich."

„Ain dito Orgl von 9 Läuffen mit Kupfer gefaßt 3 Loth Schiesßendt".

„Drey 7 Löthige Metallene Orglen auf Laveten mit Pockh Rädlen auf jeder deren 6 und zusamben 18 Läuff seint"

„Ain topplete deto Orgl von 11 Läuffen 1 Loth schisßendt mit ihrer Laveten und schlechten Pockhrädlen."

92) Alles nach der Erfreul. Erzählung.

93) Erfreul. Erzählung.

94) Der Bayer. Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß kein Geringerer als der kaiserliche Gesandte Graf Raimund Montecuccoli die Gräfin Cueva aus der Sänfte gehoben und ihr die Dienste eines Cavaliere servente erwiesen habe. Graf Montecuccoli wird jedenfalls auch wie Don Pimentel bei Hofe gewohnt haben.

95) Erasum (Erasmus) Fritz erhält für ein Windlicht, das er denselben geliefert 1 fl. 30 kr: Kammerm. Raittung 1655 F. 387.

96) Anweisung an denselben von 150 fl. für die Bequartierung der Genannten vom 31. October bis 8. November: Kammerm. Raittung 1655 F. 388 b.

97) Er erhält für die Zehrung derselben 165 fl: Kammerm. Raittung 1655 F. 388.

[98]) Erfreul. Erzählung.

[98 a]) Bericht der Innsbrucker Franciskaner.

[99]) Ueber die Ausstattung des königlichen Quartiers instruirt der Bayer. Bericht. In den Copialbüchern begegnen manche Ausgabeposten, die sich wol auf die Ausstattung der für Christine bestimmten Gemächer in der Burg beziehen könnten. Albrecht Malet Bürger zu Constanz hat für gelieferte Waaren von Elfenbein gut 650 fl., auf welche Forderung eine Theilzahlung angewiesen wird am 6. Nov. 1655: Außgangne Schrifften 1655 F. 974 b.

Am 30. Nov. 1655 ergeht die Weisung, dem Mathias Schmid, Goldschmid zu Weilheim 1350 fl. für einen von ihm erhandelten silbernen Schreibkasten in drei Fristen zu zahlen: Außgangne Schrifften 1655 F. 1062 b. Hanß Jäger Handelsmann zu Innsbruck erhält laut Anweisung vom 24. Nov 1655 für gelieferte 31⁵/₆ Ellen Rothen Cremesin Tomaschy (Carmoisin Damast) 112 fl. 9 kr. Ibid. 1655 F. 1014 b.

[100]) Erfr. Erzählung.

[101]) Bayer. Bericht.

[102]) Erfreul. Erzählung.

[102 a]) Bericht der Innsbrucker Franciskaner, ebenso die Haller Relation.

[103]) Die Orgel der Hofkirche zum h. Kreuz war kurz vor Christinens Ankunft von dem Orgelbauer Daniel Herz von Brixen durchgreifend reparirt, namentlich mit acht neuen Bälgen versehen werden — s. die Anweisung der mit ihm accordirten Summe von 106 fl. vom 26. October 1655: Gemaine Missio. 1655. II. F. 741 b. Kammerm. Raittung 1655 F. 598 b. F. 763.

[104]) Erfreul. Erzählung, Fest. Recept. S. 10. Fest. Adventus S. 11, daß die Königin dem Amte beigewohnt: non ita publice in oratorio inferiori, ubi erant principes, sed in superiori, ei excellentissimis Pimentel et Antonio

de Cueva . . . huiusque coniuge inservientibus. Der Bericht der Innsbrucker Franciskaner gibt an, daß die Königin auf dem „hindern Oratorio" sich befunden habe.

[105]) Bayer. Bericht. Die Königin hörte nach ihm „in ainer absonderlichen Copel ein kurze Meß, und losete von dorten aus der Musik zu." Der Bericht der Innsbrucker Franciskaner und die Haller Relation bestätigen das durch die im Text ihnen entlehnten Angaben über die von Guesmes für Christine gelesene Messe. Der S. Paschalis Altar befindet sich jetzt in der Sakristei der Franciskanerkirche.

[105 a]) Nach der Haller Relation. Auch Gualdo Priorato S. 90, der über die Vortrefflichkeit der Musik während des Hochamts ganz entzückt ist, bemerkt: La regina fu a sentirla ad una fenestra a s s a i s c o p e r t a e t p u b l i c a, e se ne chiamò molto contenta et sodisfatta.

[106]) Christine trank nie Wein oder andere geistige Getränke, sondern nur Wasser: Grauert I, 34. 55. II, 360. 391. S. auch Fest. Recept. S. 11. Fest. Adventus S. 12: in quo honeste ipsa comedit, sed semper aquam bibit. Auch die Haller Relation hebt das hervor und gibt bei der Gelegenheit folgende Personalbeschreibung Christinens: in his omnibus (den verschiedenen Festlichkeiten) facie semper eadem idest hilari non nimis pallida neque etiam adeo rubicunda falcones vel linceos habens oculos in quaslibet partes facile vertibiles erat Regina omnibus aggratulantibus mire affabilis, cibi parca, aqua communi ex glacie frigida ut plurimum contenta.

[107]) Bayer. Bericht — einzelnes z. B. der Besuch der Erzherzogin, nach der Erfreul. Erzählung.

[108]) Erfreul. Erzählung.

[109]) Bayer. Bericht.

[110]) Kammerm. Raittung 1655 F. 486. Außgangne Schrifften 1655. F. 887.

[111]) Bayer. Bericht, Bericht der Innsbrucker Francis-

kaner. Da nach diesem auch „Da unsers Gnedigsten Herrn Leib Guardi bis nach Cirla entgegen kommen, ist ein Hartschier von dem Gewalt Gottes getroffen worden und noch selben tag ohne Vernunft gestorben“ so sollte man fast meinen, daß zu der Zeit in Innsbruck Sciroccowetter gewesen.

[112]) Demnach auß erzfürstl. Beuelch Hannß Jacob Gienger der f. Dt. gewester Obrist Silber Camerer nach seinem Ableiben eröffnet, dabey sich zween Medici, nemblich Dr. Paul Wainhardt und Dr. Rochus Jordan und drey Barbierer benanntlich Christoff Staidl, Jost Henrici und Ulrich Schorder befunden — erhält jeder Medicus 15, jeder Barbier 10 fl. d. d. 12. Nov. 1655: Geschäfft von Hof 1655. F. 314.

[113]) Bayer. Bericht.

[114]) Dasselbe ist von der Erfreul. Erzählung und von Gualdo Priorato S. 94 mitgetheilt.

[115]) Erfreul. Erzählung. — Ueber die Audienz des Holstenius bei Pimentel und der Königin ausführlich Gualdo Priorato S. 91 ff.

[116]) Erfreul. Erzählung.

[117]) Erfreul. Erzählung.

[118]) Bayer. Bericht. — Roberto mit der kleinen Geigen ist ein hervorragender Künstler, der wiederholt am Innsbrucker Hof gastirte. Er erscheint in den Copialbüchern als Roberto del violino oder auch mit seinem Familiennamen Rouerto Sobatini Fiolist: Kammerm. Raittung 1655 F. 749. 750 b. Ueber die beiden andern Künstler, die Christinen so besonders gefielen, habe ich nichts Näheres gefunden.

[119]) Bayer. Bericht.

[120]) Das Genauere bei Gualdo Priorato S. 95.

[121]) Vgl. den Bericht des Jesuiten Mannerscheidt bey Arckenholz, Mémoires Appendix zu I. II. S. 95. Festiva Receptio S. 11. Fest. Adventus S. 14: habet enim equitandi virili ac faemineo more ac artis equitandi peri-

tiam. Haller Relation: nemine adiuvante et quasi advertente equum repente conscedens.

[122]) Der Bayer. Bericht. Vgl. Gualdo Priorato S. 96.

[123]) Erfreul. Erzählung.

[123]a) Bericht der Innsbrucker Franciskaner. Haller Relation: S. Crucis Ecclesia . . . tanto dignata honore, quem alii (praesertim vicini nostri — die Jesuiten —) diversis ambiebant mediis sed obtinere non poterant.

[124]) Gualdo Priorato S. 96.

[125]) Wir verdanken diese charakteristische Einzelheit wieder dem Bayer. Bericht, neben dem für die Vorgänge in der Kirche besonders die Erfreul. Erzählung, auch Gualdo Priorato und die Festschrift Lequiles in Betracht kommen. Es finden sich in den einzelnen Berichte hie und da kleine Divergenzen. Fest. Recept. S. 12. Fest. Adventus S. 15 geben den Beginn der kirchl. Feier auf halb 11, der Bayer. Bericht denselben auf 11 Uhr an — der Bericht der Innsbrucker Franciskaner sagt: circa horam undecimam. Nach Erfreul. Erzählung reicht der Prälat von Marienberg der Königin das Weihwasser, nach dem Bayer. Bericht hätte das der Internuntius gethan. Gualdo Priorato S. 97 läßt den von Tegernsee das Weihwasser, den Abt von Marienberg das Kußkreuz reichen.

[126]) Die ganze Ceremonie, der Schwur auf das Evangelium am Schluß erfolgte genau nach der Confessio Tridentina.

[127]) Bayer. Bericht, Erfreul. Erzählung, Bericht der Innsbrucker Franciskaner, der auch bemerkt, daß der Internuntius „professionem fidei Catholicae aus dem Sack zoge", Festiva Receptio S. 13. Fest. Adventus S. 116: accepit ab eo grande folium, cui Fidei professionis formula inerat, ac voce mascula ac perceptibili . . . totum legit, distincte adeo atque polite cum debita pausa verba omnia pronunciando, periodosque percurrendo, ut ex hac lectione

peritiam maximam in latina liugua se habere etiam honeste doctis ostenderet . . . Flevere omnes, ipsa sola sine fletu u. s. w. Die Haller Relatio: clara virili vel potius Maiestosa voce distinctissime legit. Gualdo Priorato S. 103 rühmt auch den überzeugungsvollen Ausdruck mit dem Christine die einzelnen Sätze gelesen; viele hätten vor Rührung geweint und der Internuntius selbst nur mit Mühe sich der Thränen enthalten.

[128]) Erfreul. Erzählung. — Am 8. November wurde das Glaubensbekenntniß in vierfacher Ausfertigung — für den Papst, die Königin, die vaticanische Bibliothek und das Archiv zu Innsbruck (wo es nicht mehr zu finden ist) von der Königin, den beiden Erzherzogen, Don Pimentel und dem Internuntius unterfertigt; auch eine notarielle Beglaubigung wurde über das Ganze ausgestellt: Gualdo Priorato S. 107. Grauert II, 81.

[129]) Fest. Receptio S. 14. Fest. Adventus S. 18. S. auch den Bericht der Innsbrucker Franciskaner.

[129] a) Bericht der Innsbrucker Franciskaner.

[130]) Die Schrift Lequiles wie in n. 129, nach der Christine im Geheimen schon mehrfach communicirt hätte, während es nach Gualdo Priorato S. 106 scheint, als ob die beabsichtigte Communion zu Rom überhaupt die erste Christinens gewesen. Nach ihm äußert Christine zu Innsbruck dem Holstenius gegenüber die Absicht, zu Ehren des Papstes bei der Firmung den Namen Alexandra annehmen zu wollen.

[131]) Nach Erfreul. Erzällung und dem Bayer. Bericht.

[132]) Erfreul. Erzählung.

[133]) Das theilt über das Sujet der Bayer. Bericht mit. Das Festspiel selbst habe ich nicht auffinden können.

[134]) Festiva Receptio S. 15. Festiv. Adventus S. 22 — deren Angaben über das Festspiel die weitläufigsten sind.

[135]) Gewährsmann derselben ist der Franzose Chevreau, vgl. Chevreana à Paris chez Florentin et Pierre Delaulne

rue S. Jacques à l'empereur et au lion d'or MDCXCVII S. 24: „La même reine fit a Inspruch l'abjuration publique de la religion Luthérienne et on la régala de la comédie l'après dinée. Messieurs, dit elle, à des personnes du premier ordre, qui avaient assisté à son changement de Religion et qui n'étaient là envoyez que pour chercher là tous les moyens de la divertir: il est bien juste que vouz me donniez la comédie, aprés vous avoir donné la farce. Vgl. Arckenholz Mémoires I, 491 n. *. Daß auch sonst Zeitgenossen an der Aufrichtigkeit Christinens bei ihrem Uebertritt zweifelten lehren die ibid. I. 490 n. * angeführten Worte des Heinsius: Heroina nostra quam suaviter nugata sit Oeniponti, iam intellexisti.

[136]) S. auch Grauert II, 61.

[137]) Gualdo Priorato S. 90.

[138]) Grauert I, 375.

[139]) Abgebildet bei Brenner Thesaurus nummorum Sueco-Gothorum, Christina Tab. VIII., als Bleimedaille in dem Verzeichniß der Münzsammlung Maretich nro 14954. — Die betreffende Mittheilung gibt Festiva Receptio S. 19. Festiv. Adventus S. 24, deren Verfasser Lequile mit dem befriedigten Stolze des Franciskaners, in dessen Kirche die Hauptfeier stattgefunden, bemerkt, die hohen Herrschaften seien zur Jesuitenkirche gegangen „ut patres consolarentur" — eine Aeußerung, welche die Annahme, der Verfasser sei ein Jesuit, von vorneherein hätte ausschließen sollen.

[140]) Diese Angabe der Erfreul. Erzählung dürfte der des Bayer. Berichts, nach dem öffentliche Tafel gehalten wurde und nur Don Piementel allein speiste vorzuziehen sein.

[141]) Erfreul. Erzählung.

[142]) Bayer Bericht.

[143]) Dies bemerkt Fest. Receptio S. 19. Fest. Adventus S. 24. 25.

[144]) Das Textbuch der Argia liegt uns in verschiedener

Ausstattung vor. Eine einfache Ausgabe ohne das Titelbild und ohne die Kupfer Insprugg per Hieronymo Agricola Anno 1655, kl. 4°. 5 Blätter und 94 pp. Ferdinandeum Dipaul. nro 340. Dieselbe Ausgabe mit Titelbild und Kupfern findet sich auf der hiesigen Universitätsbibliothek, endlich eine Prachtausgabe, mit Titelbild und Kupfern, Titel mit Randbordüre, mit reicheren Vignetten, ebenfalls 5 Bl. und 94 pp., einzeln mit abweichendem Umbruch, endlich am Schluß auf 2 Blättern Aggionte nell' Argia Dipaul. nro 599.

[145]) Fest. Recept. S. 19. Fest. Adventus S. 25.

[146]) Am 25. August 1654 erhält der Hofcaplan Herr Anton Maria Viviani, der zugleich als Generalintendant des Theaters fungirt „zur Abfärtigung der venedigischen Comediantin Anna Renzini (außer ainer Gulden Khöten und Gnadenpfenning, so ir absonderlichen geben worden) 900 fl.: Kammerm. Raittung 1655 F. 323.

Am 10. August 1655 erfolgt die Anweisung dem fürstlichen Kammerdiener Christoff Heinrich Faber „die zu nothwendigen Außgaben für die welsche Musicantin Anna Renzini ausgelegten 200 fl. wieder zu erstatten: Außgangne Schrifften 1655 F. 748.

Ein Gastspiel der Renzini „mit Gefolge" im Frühjahr 1656 erforderte die Auslage von 511 fl. 19 kr.: Kammerm. Raittung 1655 F. 245 vgl. F. 296 b.

[147]) Am 3. Dezember 1655: Kammerm. Raittung 1655 F. 328.

[148]) Kammerm. Raittung 1655 F. 328. — Laut Anschaffung vom letzten Dezember 1655 erhält Hans Paul von Goldegg, Amtsverwalter zu Bozen seine Unkosten erstattet: weegen etwelcher welschen Commedianten von Brandzoll biß alher nacher Insprugg überschickhten sachen 10 fl. 48 kr.: Kammerm. Raittung 1655 F. 1016.

[149]) Dem Hanns Claudi Rebethen, Handelsmann zu Innsbruck werden für sich und andere Genannte: „Handelsleute,

Portenmacher und Weißgärber" — „umb weegen und sonderlichen bey Durchzug der Khönigin auß Schwöden zu Hof gehaltener Haubt Comedi" gelieferter Sachen am 4. Dezember 1655 gutgemacht 2806 fl. 48 kr.: Kammerm. Raittung 1655 F. 385 b. Derselbe Hanns Claudi Reweth erhält am 1. December 1655 laut Conto für „zu unlengst undterschidlich gehaltenen Comedien gelieferte Waaren" den Betrag von 2900 fl.: Geschäfft von Hoff 1655 F. 345 b. Michael Hueber, Meister des Schneiderhandwerks erhält mit seinen Mitmeistern für „nach Hof zu den Commedien allerley gemachten Kleider" laut zwei Scheinen vom 10. November und 16. Dezember 1655 den Betrag von 475 fl. 1 kr.: Kammerm. Nachraittung 1655 F. 37 b. Johann Paul von Goldegg Amtsverwalter zu Bozen erhielt 31. Dezember 1655 für die auf höhere Weisung zu „denen alhie zu Hofe gehaltenen Commedien übersendeten 3½ Muth Baumoel 100 fl: Kammerm. Raittung 1655 F. 285 b.

150) Fest. Receptio S. 19. Festiv. Adventus S. 25. Auch die Erfreul. Erzählung bemerkt: Maßen dann die Königinn solcher Komedi auch das zweytemal hat beywohnen wollen.

151) Grauert II, 111.

152) Erfreul. Erzählung.

153) Die Erfreul. Erzählung und Gualdo Priorato S. 119 theilen den Brief Christinens an den König von Schweden mit, d. d. Innsbruck 4. November 1655. In demselben bestätigt auch die Königin, daß sie erst in Innsbruck selbst die päpstliche Weisung erhalten habe, hier ihren Uebertritt öffentlich zu bewerkstelligen: Je suis heurousement arrivée ici, ou J'ay trouvé la permission et l'ordre de Sa Saintetė, de me declarer ceque jé suis il y a long tems. Arckenholz Mémoires I, 491 theilt außer diesem Brief noch den von Christina am 5. November an den Papst, und die

am 7. Nov. an die Herzogin d'Havré und die Gräfin von Brienne gerichteten Schreiben mit.

[154]) Gualdo Priorato S. 106.

[155]) Erfreul. Erzählung.

[156]) Alles nach der Erfreul. Erzählung. — Das Werk Staudachers aufzutreiben wollte mir nicht gelingen. Etwas unklar berichtet darüber die Festiva Receptio S. 66 Fest. Adventus S. 72: Meminit etiam P. Michael Staudacher Jesuita concionator aulicus Germanus in suo Panegyrico cuius argumentum ipsum in fronte appositum quod est: „Mundus novus" novitatem inventionis tam in subiecta materia et in rerum exquisitarum ordine mystica Geographia perpolito ac peregrino calamo accomodata, descripta, quam in caeteris ornamentis ingenua phrasi ac Romana elocutione circumductis doctis viris plane enucleat et commendat. Hanc compositionem cum vidissent Patres et dignam esse, ut oculis eruditissimae reginae objiceretur, unanimi applausu existimarent, statim praelo eam dederunt, ac tantae maiestati paulo ante quam discederet in eadem die octava omnium Sanctorum propriis manibus praesentarunt nomine totius collegii. Genauer referirt Lequile über den Inhalt des Staudacherschen Panegyricus im 2. Theil seiner Collectanea Austriaca, in der Moles Colossaea Angelica mystica Austriaca S. 91 ff., woraus ersichtlich, daß der Jesuit auch die n. 139 erwähnte Münze seinen Ausführungen zu Grunde gelegt hat.

[157]) Erfreul. Erzählung.

[158]) Grauert II, 82.

[159]) Ich stelle hier zu dem, was schon gelegentlich angeführt wurde, aus den Copialbücher noch einiges zusammen: Lohn für zwei Fuhrleute, die Specialwein für die Festlichkeiten aus Bozen gebracht haben 102 fl. 27 kr.: Kammerm. Raittung 1655 F. 384.

Bartlme Topfer Hofkhuchlschreiber wegen der Freihaltung

der Königin von Schweden „umb allerley Khuchlß Notdurfften außgelegt 1146 fl. 50 kr. 3 fierer 2 perner: Kammerm. Raittung 1655 F. 390.

Wolfgang Forstner Hof Keller Ausspeiser hat gelegentlich der Anwesenheit Christinens ausgegeben „umb erkhaufft Wein Prot und andere Kheller Ambtß Notwendigkeiten 919 fl. 36 kr. Kammerm. Raittung 1655 F. 390.

Christoph Gruebhofer Hof Einkaufer erhält für allerley bei Anwesenheit der Königin von Schweden von ihm eingekaufte Victualien und andere gemeine Außgaben 1471 fl. 33 kr. 2 fierer 2 perner: Kammerm. Raittung 1655 F. 389 b.

Die Summe dieser „Costfreihaltung Christinens" überschriebenen Specialrubrik beziffert sich auf 14064 fl. 8 kr. 1 fierer. — Die Kostfreihaltung des Herzogs Julius Heinrich von Sachsen, der den Erzherzog Ferdinand Karl im September 1654 besucht hatte, betrug in gleicher Rubrik ibid. F. 392 im Ganzen 2530 fl.

[160]) Gemaine Missiven 1655 II. F. 775

[161]) Gemaine Missiven 1555 II. F. 774.

[162]) Ibid. 1655 II. F. 784.

[163]) Ibid. 1655 II. F. 784.

[164]) Embieten und Bevelch 1655 F. 275 b.

[165]) Außgangne Schrifften 1655 F. 970 vgl. über die Contagion ibld. F. 1020. 1031. 1054.

[166]) Der Transport kostete 30 fl. 24 kr.: Kammerm. Raittung 1655 F. 936.

[167]) Ein Hofcourier, der mit der Post am 9. November mit einem Kostenaufwand von 24 fl. 24 kr. dahin geschickt wird, dürfte es überbracht haben: Kammerm. Raittung 1655 F. 386.

[168]) Sinnacher Beiträge VIII, 587 ff.

[169]) Gualdo Priorato S. 113.

[170]) So erklärt sich die zweimalige Sendung eines Hofcouriers nach Mantua am 3. und 11. November, die einen

Kostenaufwand von 240 fl. erforderte: Kammerm. Raittung 1655 F. 386.

171) Gualdo Priorato S. 112.

172) Erfreul. Erzählung.

173) Gualdo Priorato S. 113.

174) Gualdo Priorato S. 115 ff.

175) Erfreul Erzählung. Gualdo Priorato S. 118, dessen Schilderung von Lavis S. 119 lesenswerth ist.

176) Erfreul. Erzählung. Ausführlicher Gualdo Priorato S. 122 ff.

177) Das für diesen bestimmte, à Hal 17. Nov. 1655, theilt Gualdo Priorato S. 125 im französischen Urtext und italienischer Uebersetzung mit.

178) Auch durch die „Kostfreyhaltung" Christinens von Innsbruck bis zur Landesgrenze erwuchsen wieder bedeutende Kosten. Der Christine beigegebene Pfenningmeister Ferdinand Yngram zu Liebenrain hatte stark den ihm gewährten Credit ausnutzen müßen, weil „ihm die behueffige Bezahlungsmittel in etwas entgangen, also das er hin und wieder Schulden aufschlagen mießen" — vom Anfang seiner Mission bis an ihr Ende, von der Scharnitz bis nach Ala hatte er mit dem Mangel an Baarmitteln zu kämpfen, vgl. Anweisung vom 4. Dezember 1655 an den o. ö. Camer Concipisten und Weinaufschlagseinnehmer im Viertl Ober Innthal Adam Karl, daß er jenige Schein, so besagter Ingramb ain oder andere Orths solch Kön. Schwedischer Durchbeglaitung halber abgeben, vor allen andern Bezalungen guetmachen und von denen diesjahls interessirten Wirth an Zalungsstatt ohnweigerlich annemen und zwar in sonnderheit Philippen Rinner Gastgeber auf dem Seefeld einhabende Anweißung (weilen deßen fallendes Umbgelt zu deren Compensation nit erkhlöcklich) von andern eingeenden Umbgelts Gföllen negstens abrichten: auch solch Yngrambisch abgebne Bescheinungen crafft diß in das O. ö.

Camermaisteramt verwexlen soll: Außgange Schrifften 1655 F. 1071.

Dem Zoller am Navis sind auf mündliches Referat des Ferdinand von Yngram „wegen Ihrer Khönig. May. aus Schweden durch Beglaitung und Costfreyhaltung" als Rest noch 160 fl. gutzumachen: Ibid. 1655 F. 1066.

Yngram erhielt die von ihm selbst als bei der Königin verordnetem Zahlmeister bei verschiedenen Wirthszehrungen gemachten Auslagen nach Decret vom 23. März 1656 zurückerstattet mit 3257 fl. 32 kr. 2 fier. 2 perner: Kammerm. Raittung 1655 F. 389.

Kleinere Ausgabeposten für die Weiterreise Christinens s. Kammerm. Raittung F. 388.

Der Gesammtaufwand, den Johannes Forcher, Hoffueterschreiber laut specificirter Rechnung „nit allain bei Einholung sondern auch in wehrender allhie Anwesenheit und wieder hindurch Beglaitung der Khönigin auß Schwöden auf allerlei Futtermaisterambts Außgaben als umb erkhaufften Habern item an Stallmiethen, Roß- und Fuerlohn ausgelegt" belief sich auf 3064 fl. 55 kr. 2 fierer 2 perner: Kammerm. Raittung 1655 F. 389.

[179]) Am 6. November 1655 wurde Tobias Kheller wiederum angewiesen, von den beiden Kaufleuten Rader und Stainer, mit denen der große Salzcontrakt abgeschlossen war, 10,000 fl. anticipato aufzunehmen „gewisse nothwendige Posten abzurichten . . . darzue aber die ordinari Mitl nit sufficient sein werden" „damit obangeregte Posten zu Erhaltung des Credits richtig mögen abgestattet und bezalt werden"; Außgangne Schrifften 1655 F. 974.

Dem Rochus von Mämingen (Memmingen) war für ein baares dem Erzherzog Ferdinand Karl gegebenes Darlehen von 7000 fl der Botschische Nebenzoll in solutum überlassen — am 5. Nov. 1655 erhält der o. ö. Cammerrath und Hof-

khuchenmeister Martin Satlperger, der „ohnedies mit der Königin in Schweden hinein an die Etsch verreisendt ist“ den Auftrag, einen ordentlichen Commissions- und Immissionsbefehl anzufertigen, um den Rochus von Mämingen in den gedachten Zoll zu immitiren: Außgangne Schrifften 1655 F. 970 b. — Noch bedenklicher aber war es, daß der Erzherzog ein namhaftes Capital, das zu andern Zwecken bestimmt war, zur Deckung der in letzter Zeit erwachsenen außergewöhnlichen Ausgaben verwendete. Es handelt sich um eine Summe von 15,000 fl., die der Oberst Hans Gaudenz von Rost dem Erzherzog „bei der tyrolischen Landschaft gehorsamst übergeben, das der Erzherzog allda stilliegen zu lassen und die fallende Interesse zu Underhaldung der Fortificationsgepey zu appliciren“ beschlossen hatte. Die Absicht war sehr gut, denn die tiroler Festungen scheinen eines solchen Unterhaltungsfonds dringend bedurft zu haben, wie man nach einem concreten Fall schließen darf. Die o. ö. Camer und Kreyßräthe „ernemben auß Ablesung bey verwahrter zwayer Memorialen merers, daß verwichner Zeit bey der Vöstung Venede (Peneda zwischen Torbole und Nago) zween wachtsteende Soldaten mit denen ganz ruinirten Wachtheußlen hinabgefallen, die Röder an Stuekhen ganz verfault, der Leitenandt vil Monath vom Schloß abwesig, der Graf Maximilian von Arch denen Guarnigionen Wein und Getraidt in übertheueren Werth abgibt, und beider Guarnigionen zu Arch (Arco) und Penede Besoldungen zu seinen Handen auß dem Zollambt Rovereith einzunemben anmaßt — und erlaßen Anweisung zur Abstellung solcher Uebelstände: Geschäfft von Hof 1655 F. 337 vom 26. November 1655. Ueber diesen Festungsbaufond verfügte am 24. November 1655 der Erzherzog: „Sintemalen aber bey allerdings ersaigerten unsern Cameral Ambtern khain Mitl vorhanden die zu unsrer Hofs Notturft auf heuriges Jar unemperlich bedürfftigen Wein zu erhandlen, alß haben wir in Gnaden anbevolchen, daß obgehörte 15000 fl. hierzue appli-

ciert, hingegen aber auß andern negst eingehenden landschaftlichen Mitlen wiederumb ersetzt" und dann die Zinsen wieder der ursprünglichen Absicht entsprechend verwendet werden sollen: Außgangne Schrifften 1655 F. 1029, auch in Geschäfft von Hof 1655 F. 327.

Busson, Arnold

Christine von Schweden in Tirol

Innsbruck 1884